

at+s

ARCHITEKTUR • TECHNIK + SCHULE

das salzburger modell prozessorientierter architekturvermittlung

tätigkeitsbericht
2022

at+s

ARCHITEKTUR • TECHNIK + SCHULE

Inhaltsverzeichnis

1. Rückblick im Zeitraffer	S. 3
2. Österreichweite Vernetzung	S. 3
3. Kooperationsprojekte	S. 4
3.1 technik bewegt	S. 4
3.2 Sommerprogramm Architekturwerkstatt	S. 6
3.3 Kinderstadt Mini Salzburg	S. 7
3.4 Ausstellung ats-Projekte 2020-2021	S. 8
4. Projektförderungen an Schulen	S. 9
4.1 WIKU Salzburg – sustainable transformations	S. 9
4.2 WIKU Salzburg – body space	S. 12
4.3 BG Seekirchen – Das gilt nicht für mich Schatz	S. 15
4.4 VS Nonntal Salzburg – Kajetanerplatz – neue Blickwinkel	S. 17
4.5 BRG Zell am See – paper+	S. 18
4.6 BG Hallein - Barock	S. 19
5. Materialien	S. 21
5.1 Weiterentwicklung der Broschüre „StadtRAUM verstehen“	S. 21
5.2 Materialkoffer Brücken	S. 23
5.3 Workshop Architektur-/Technikvermittlung für Kindergärten	S. 24
6. Anhänge	S. 25
6.1 Inhalte aus „StadtRAUM verstehen“ (Auszüge)	S. 25
6.2 Berichte	S. 31
6.3 Sponsoren und Partner	S. 32

1. Rückblick im Zeitraffer



Im Nachweisjahr 2022 wurden zwei Vorstandssitzungen abgehalten.

Die Vereinsmitglieder und AbonnentInnen wurden durch projekt-spezifische E-Mails über diverse Vereins- und Kooperationsver-anstaltungen informiert. Die Website www.at-s.at leistet diesen Dienst auch für neue Interessierte und stellt vertiefende Informa-tionen bereit.

Der Verein at+s beteiligte sich an einem bundesweiten online-Ver-netzungstreffen von bink und förderte damit aktiv die Zusammen-arbeit und Stärkung der Technik- und Baukulturvermittlung in Öster-reich.

Insgesamt konnten vier Kooperationsprojekte und sechs Projektför-derungen an Schulen abgewickelt werden.

2. Österreichweite Vernetzung

Im November 2022 fand das online-Vernetzungstreffen mit dem österreichweiten Dachverband „bink – Initiative Baukultur-vermittlung für junge Menschen“ statt.



Gesprochen wurde u.a. über Anträge, die im laufenden Jahr an das BMKÖS gestellt wurden, um baukulturelle Bildung voranzu-



bringen. Wichtiges Thema war auch die geeignete Fächerwahl für die an der Linzer Universität geplante Fakultät Architektur.

3. Kooperationsprojekte

3.1 Impulswochen & Textwettbewerb technik bewegt

Impulswochen

Im Rahmen der österreichweiten Impulswochen technik bewegt (2.-30. November 2022) tauchten SchülerInnen der 8. und 9. Schulstufe in den spannenden und abwechslungsreichen Berufsalltag der ZiviltechnikerInnen ein. Das erfolgreiche Format ermöglicht Jugendlichen hautnahe Einblicke in planende und technische Berufe gleichermaßen. 2022 wurden rund 280 SchülerInnen im Bundesland Salzburg erreicht!



Der Verein at+s koordinierte für den Dachverband bink insgesamt sechs verschiedene Workshops zu folgenden Themen:

- **Tragwerksplanung**
- **Architektur**
- **Verkehrsplanung**
- **Raum-/ Stadtplanung**
- **Geologie**



Mit 10 Workshops waren die ZiviltechnikerInnen zu Gast an den Salzburger Schulen, 2 Module wurden in der Ziviltechnikerkammer abgehalten. Vom Schultyp her nahmen sowohl Gymnasien als auch Neue Mittelschulen das Angebot wahr. 2022 ist es auch gelungen, weitere Schulen im ländlichen Raum für die Impulswochen zu begeistern – insgesamt 5 Schulen aus Bergheim, Maishofen, Thalgau, Faistenau und Wals-Siezenheim haben die Workshops besucht. In der Stadt Salzburg waren es 6 Schulen.

Textwettbewerb

Zum bereits vierten Mal hat bink den textWETTBEWERB technik! wie jetzt? Ausgelobt, in dem Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren ihre Sicht auf die Technik im Alltag literarisch aufzeigen konnten. Im Februar 2022 fand die Jurysitzung statt, in der Schriftsteller **Markus Köhle**, Architektin **Maria Langthaller** und Pädagoge **Wolfgang Richter** aus den eingereichten Arbeiten die PreisträgerInnen

ermittelten. Bewertet wurden die textliche Qualität des Beitrags (offen für alle literarischen Genres), die Aufbereitung des Themas sowie die Originalität. „Die jungen AutorInnen haben ihre Texte kreativ und abwechslungsreich zubereitet. Technik wurde gut verdaut. Das Ergebnis ist sehr schmackhaft!“ kommentierte Wolfgang Richter.



Preisübergabe im Bundesgymnasium Seekirchen v.l.n.r.: Prof. Helga Oppitz, Patrick Gasser - 2. Platz, at+s-Obfrau-Stv. DI Charlotte Malmborg und Schuldirektorin Seethaler

3.2 Sommerprogramm Architekturwerkstatt

In den letzten zwei Wochen der Sommerferien 2022 fand die Sommerwerkstatt für Kinder im Architekturhaus Salzburg wieder statt. Täglich wurde ein neues Thema bespielt, 5 Tage, 5 Themen, sehr vielfältig von Minimodellbau bis Megakuppel, von Städtebau bis Brückenbau. Gut betreut von erfahrenen Vermittlerinnen werkten insgesamt 103 Kinder mit Begeisterung und großer Kreativität in und vor dem Architekturhaus.

Montags

STADTENTDECKER; Gestern, Heute, Morgen...

Was macht eine Stadt aus heute? Wie war es früher, wie könnte es in der Zukunft aussehen? Auf Streifzug durch das Viertel schauen wir genau hin, spüren nach, spitzen die Ohren, in der Werkstatt erfinden wir eine Stadt, sowie sie uns gefällt!



Dienstags

PAPERPLUS; von 2D bis 3D....

Falten, rollen, knödeln, flechten, stapeln, schneiden, ritzen, tackern, kleben...

Unglaubliche Konstruktionen aus Papier!

Mittwochs

STARKES DREIECK; Dreieck, Fachwerk, Kuppel...

Holzstäbe zu Dreiecken verbinden, daraus Fachwerk, ja sogar Kuppel bauen!

Winzige und ganz große Raumgitter-Experimente entstehen auf den Spuren des Erfinders Buckminster Fuller.



Donnerstags

ZOOMROOMS; Kleinraum im Grossraum...

Räume gibt es draußen, drinnen, dazwischen, in der Fantasie; aber wie schafft man Raum und wie wirkt ihre Gestaltung auf uns? Wir entdecken winzige Bauplätze für unsere Rauminstallationen & Geschichten.

Freitags

BRÜCKE - TO - GO; leicht, mobil, stabil...

Ziemlich genial, Leonardo da Vincis leichte, mobile Brücke aus Holzbalken, geschickt ineinander verkeilt, ohne Werkzeug schnell gebaut! Und was wir sonst noch alles bauen können mit dieser Technik...



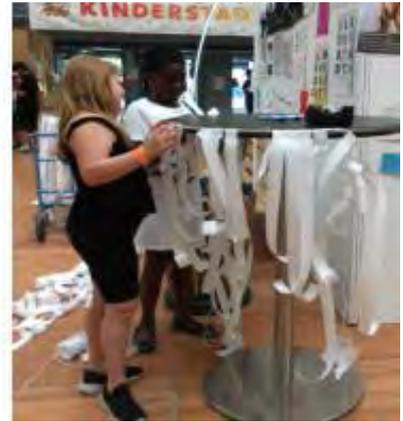
3.3 Kinderstadt Mini Salzburg

Das alles stellten at+s-Vermittlerinnen mit den Kindern und Jugendlichen Ende Juni 2022 in der Kinderstadt her:

- Die kunterbunte Bank, ein echter Klassiker zu Beginn einfach so für die Kinderstadt
- Pallettencouch mit Rückenlehne für Bücherlounge der Kinderstadtplanung
- 8 M-Hocker fürs Museum
- 12 Kartonhecken mit Windradblumen, neben „Die grüne Bank“ und beim Haupttor zur Turnhalle
- Die grüne Bank (in 12 Sprachen) neben Gründerservice
- 5 grüne Flaggengirlanden, als Haupttor beim Hallenausgang
- Neues Kinderstadtmöbel; der Werbeständer kombiniert mit Mistkübel, arbeitsrechtlich begutachtet, 5x montiert, später „verkauft“
- Werbeständer mit Artikel über Kinderrechte für Streitschlichtstelle
- Sonnige, rollende Pallettenbank für das Weltbüro (tageweise vermietet)
- Modell von der Kinderstadt in M1:50 mit Fähnchen, Menschen, Bänke, Bäume, Träger und grünes „Kleid“, am letzten Tag die Stadtregierung geschenkt, mit offiziellem Dank angenommen
- 40-50 weiße Lampions für Startup-Gasse
- PLUS-Bank für Universität, Lieferung mit Polizei-Eskorte weil Schwertransport
- 5 Rückwände für Plakate, ein Auftrag der Beautysalon
- Werbeständer für Universität
- Flexible Ausstellungsfläche (aus Kartonhocker) an Außenwand des Museums
- Weiße Papierstreifenkleider für 6 Stehtische im Eingangsbereich, Transport zur Montage mit Polizei-Eskorte weil Sondertransport (Auftrag der Einwohnermeldeamt)
- Blau-türkis-grüne Zebrastrifen gesprüht inkl. Absperrung & Verkehrspolizei
- Irre viele Stadthocker gefaltet, mit grüne Sitzfläche, überall im Einsatz
- Stadthockerformationen ausprobiert, als Grundrisse festgehalten, als Zuckerwürfel-Modelle nachgebaut
- Schneewittchen, die (komplett) weiße Bank, eine Hommage an den Christos, für Startup-Gasse
- Grüne Lampions inkl. sicherheitstechnisch geprüfte Holzsteher für die Milchbar
- Absperrbänder beim Eingang zur Bank, erschwerte Montage im Gedränge
- Werbeständer mit Kabel & Wortschatz für Elektrowerkstatt
- Bank der Liebende; Doppeltbanktunnel mit mindestens 100 Faltherzen fürs Standesamt
- Blauer Wasserfallvorhang für Forschungslabor
- Blauer Werbeständer mit Wortschatz für Forschungslabor
- Wünsche für eine Traumstadt; Runde Getränkedeckel mit Feder auf Werbeständer über Bank beim Haupteingang
- Rote-pinke Zebrastrifen gesprüht inkl. Absperrung & Verkehrspolizei
- Vertical Gardening für Türöffnung der Streitschlichtstelle



- 3x 4´er-Sitzmöbel um Säule (aus Kartonhocker) mit Wissen um die grüne, bewegte, belebte Stadt, beim Hallenausgang



Außerdem wurde das Stadtplanpuzzle komplett gesammelt, im Bücherlounge gelesen und gerastet, zur Musik von der Schneiderei nebenan gerockt, die Arbeitsplatzsicherheit geprüft (zum Glück genügend Pflaster vorhanden!), ein Wetterschild gecheckt, an zahlreichen Umfragen teilgenommen, Pflanzen von der Kinderstadt-Gärtnerei angekauft, eine ernste Schmelz-Panne in unserem Laminiergerät behoben, Stahldraht verkauft, Werkzeug ausgeliehen bzw. geliehen... Und: last but not least - Werbung für den Verein at+s gemacht!

3.4 at+s-Ausstellung „Schulprojekte 2021/22“

28. Juni – 7. Juli 2022, Ziviltechnikerkammer für Oberösterreich und Salzburg

Ende des Schul-jahres 2021/22 hat der Verein alle geförderten Schulprojekte aus den Pandemie-jahren 2021/22 in einer Ausstellung zusammengetragen. Bei der Ausstellungseröffnung am 28. Juni 2022 präsentierten die Schulklassen die von ihnen gestalteten Plakate, Modelle, Möbeln und sonstige Artefakte aus den Entwurfsprozessen, wodurch die Vielfalt der Zugänge zum Projektthema sichtbar wurde.



Schulprojekte 2021 /22

Ausstellung 28.6. -7.7. 2022

A group of students are gathered around a large, rectangular sculpture made of newspaper. The sculpture has four legs and a flat top, resembling a table or a platform. The students are looking at the sculpture and some are touching it. The background shows a bright room with windows and other people.

VS Nonntal
BRG Hallein
BG Zaunergasse
BRG/BG Zell am See
Wirtschaftskundl.RG Salzburg
Herz-Jesu-Gym Salzburg

Ziviltechnikerammer für OÖ
und Salzburg
Bayerhamerstraße 14, Salzburg

Eröffnung der Ausstellung: Di 28.6., 11.00 Uhr

Dauer der Ausstellung: bis 7. Juli 2022

Öffnungszeiten: Mo/Di/Fr: 8:00 - 12:00 Uhr

Do: 13.00 - 18.00 Uhr

und nach tel. Vereinbarung: 0662 872383

at+s
ARCHITEKTUR • TECHNIK + SCHULE
das salzburger modell professioneller architektur- und technikermittlung

zt • Zentrum der Ziviltechnikerinnen
Architektinnen und Ingenieurinnen
Salzburg und Umgebung

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

STADT : SALZBURG

4. Projektförderungen an Schulen

4.1 sustainable transformations

Wirtschaftskundliches BRG Salzburg



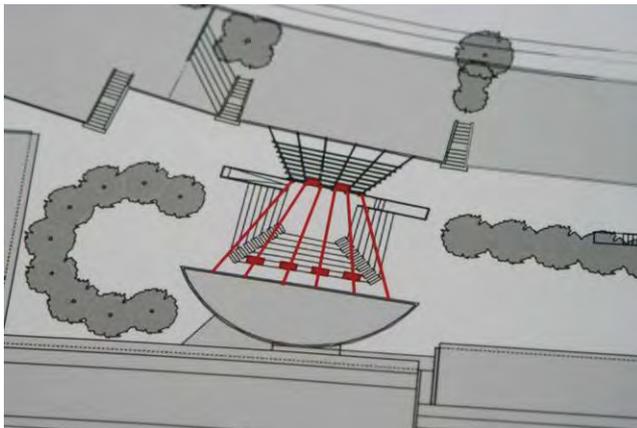
Projektteam: Dipl. Ing. Hannes Valtiner (RPM), Dr. Roman Höllbacher (IA), Pädagoge Helmut Möstel BEd (WRG), Pädagoge Mag. Erwin Neubacher (WRG-DAT) – Projektleitung

Weitere WRG-PädagogInnen: Helmut Möstel BEd (Kochen, HÖK, Ernährungslehre), Mag. Veronika Müller (Biologie), Mag. Bernhard Walcher (Werken), Mag. Ing Christoph Huber (Informatik), Mag. Andrea Hütter-Pillinger (Physik/Administration), Mag. Michael Gampmayer (Physik)

SchülerInnen: aus unterschiedlichen Schulstufen der 1. bis 8. Klassen

Zusammenarbeit/Kooperationen (geplant/angefragt): BIG, Pro:holz, Arche Noah, Bienenlieb – Bienenhof Salzburg, Universität Salzburg/Naturwissenschaftl. Fakultät - Botanischer Garten, Studierende der Universität für Bodenkultur Wien (Landschaftsarchitektur)

Dauer: 2022 - 2024



Das Projekt versucht ausgehend von den architektonischen Gegebenheiten vor Ort die unterschiedlichen Initiativen der einzelnen Fachgruppen zu vernetzen und als ganzheitliches Konzept von urban gardening am städtischen Schulgelände umzusetzen. Dabei soll die Idee der Schulgemeinschaft als vernetzendes und verbindendes Element zwischen SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern nach den separierenden Monaten der Covid-Zeit wieder gestärkt und (er)lebbar gemacht werden.

- Was kann die Auseinandersetzung mit Architektur für das Verstehen von Natur leisten?
- Welche Kreativprozesse können auf eine separierte Gemeinschaft verbindend wirken?
- Wie kann nachhaltige Lebensmittelerzeugung und -nutzung in einem schulischen Umfeld organisiert werden?

...

Das Schulgelände soll als architektonischer Angelpunkt Prozesse in Gang setzen, die Veränderungen für den Lebensraum Schule auf unterschiedlichen Ebenen bewirken:

- **Schulgelände wird sozialer Raum**

dieser soll verstärkt als solcher durch eine schulgemeinschaftliche und fachübergreifende Projektdurchführung erlebt werden - Transformation von Individualisierung hin zur Solidarisierung.

- **Schulgelände ist funktioneller Raum**

dieses Verständnis soll durch nachhaltige Nutzungen neu interpretiert werden – Transformation von „nutzlosen“ hin zu nützlichen Räumen

- **Schulgelände wird Lern Raum**

Neugier, Kreativität, Verantwortung, Lust, Freude, ... - Qualitäten von lebendigem Lernen sollen in ganzheitlichen Lernprozessen für alle an Lernen Beteiligten (SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern) er-/gelebt werden - Transformation von Teilkompetenzen hin zu ganzheitlichen Kompetenzen (von der Fachseparierung hin zur Fachvernetzung)

- **Schulgelände wird Natur Raum**

Architektur und Natur müssen nicht als Gegensätze gedacht werden. Das Projektkonzept versucht eine nachhaltige Symbiose von Architektur und Natur, indem bauliche Gegebenheit als Qualitäten für nachhaltiges Landwirtschaften als Lebensgrundlage erkannt und genutzt werden - Transformation von Gebautem hin zu Gepflanztem.

Ziele

Übergeordnetes Ziel ist es, Veränderbarkeit von durch selbsttätige und selbstbestimmte Prozesse unmittelbare Erlebensformen im Umgang mit pflanzlichen Lebensmitteln für Kinder und Jugendliche durch Selbsttätigkeit und Übernahme von Verantwortung aufzubauen.

Dabei sollen Möglichkeiten von Nutzgartenstrukturen im vorhandenen Schulareal erhoben, analysiert und entwickelt werden. Erforderliche bauliche Einrichtungen (Beete, Spalier, ...) sollen entwickelt und hergestellt und als Nutzflächen bepflanzt, gepflegt, deren Früchte geerntet und schließlich zu Lebensmittel verarbeitet werden.

Das Verständnis vom Nutzpflanzenanbau, deren jahreszeitliche Fruchtfolge und kreative Verwendung in der Speisenzubereitung sollen Nachhaltigkeit in der Lebensmittelherstellung und Möglichkeiten zur Selbstversorgung bewusstmachen.

Fachspezifische Ziele

Architektonische Gegebenheiten des Schulgeländes sollen unter dem Gesichtspunkt „landwirtschaftlicher“ Nutzbarkeit neue Perspektiven auf städtische Baukultur ermöglichen und verantwortungsvolle Adaptierungen räumlicher Strukturen am Schulgelände provozieren.



Räume, Volumina, Baumassen, Raumgrenzen, Lage, ... in ihren Dimensionen und materiellen Beschaffenheiten sollen als architektonische Parameter nicht nur als inhaltliche und ästhetische Phänomene verstanden, sondern auch als Chance für innovative Lösungen integrativer landwirtschaftliche Nutzung in verbauter Umgebung im Sinne eines differenzierten Verständnisses von Baukultur neu entdeckt werden. Baumasse als Wärmespeicher, Schattenbildungen von Baukörpern, freie Flächen/Volumina für mögliche Beeteinbauten, ... werden nun nicht mehr nur unter ästhetischen, baufunktionellen Perspektive analysiert und genutzt, sondern unter für den Aufbau von pflanzlichen Strukturen wie etwa Aufheiz- und Abstrahltemperaturen, tägliche/jahreszeitliche Sonneneinstrahlungsdauer und dergleichen.

Mögliche Auswirkungen von Eingriffen sollen untersucht und mit der Schulgemeinschaft thematisiert werden - wie etwa eine mögliche Klimaverbesserung der Hofsituation durch Bepflanzung (Beschattung, Erhöhung der Luftfeuchtigkeit, geringere Aufheizwerte, ...) mit weiteren Folgen für die Pausen- und Nachmittagsbetreuungsnutzung oder den Outdoorunterricht.

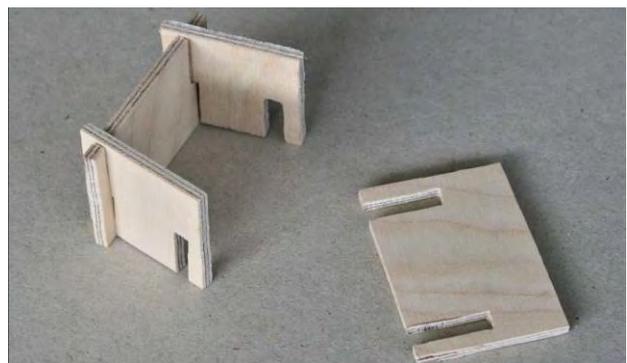
Kinder und Jugendliche sowie der Eltern aber auch LehrerInnen (Schulgemeinschaft) sollen durch das Projekt motiviert werden, bestehende architektonische Umgebungen im privaten Umfeld neu zu erleben und ev. für Nutzpflanzungen zu adaptieren.

Methoden

Lernen soll in diesem Projekt vorwiegend mit forschendem Zugang umgesetzt werden. Die einzelnen Projektphasen sollen mit offenen Lernformen ohne Ergebnissicherheit umgesetzt und somit ohne vorher bekannte Lösungen zu den jeweiligen Fragestellungen entwickelt werden. Die SchülerInnen sollen dabei in ihren jeweiligen Projektphasen mit externen Fachleuten zusammenarbeiten und so auch Einblick in spezifische Berufsfelder erlangen.

Leitideen

- Reduzierte bauliche Eingriffe/Ergänzungen/Erweiterungen/... in die vorhandene Bausituation (Gegebenheiten am Schulgelände) mit nachhaltiger Wirkung (mehrjährige Nutzung / Haltbarkeit, ökologische Bau-/Werkstoffe – urban mining, Regenwassernutzung, ...).
- Biodiversität (Umsetzung eines ökosystemischen Verständnisses im Sinne der Permakultur, alte heimische Nutzpflanzensorten, insektenfreundliche Randbepflanzung, Feuchtbiotop, Bestäuber – Bienenstöcke, Mischkultur, Gründüngung, ...)
- Einbindung einer breiten Schulgemeinschaft (Verantwortung als Teil gemeinschaftlichen Handelns)



- Nutzung nachhaltiger Technik (vertical gardening, smart gardening: Einsatz intelligenter Bewässerung durch Feuchtigkeits-sensoren, Pumpenautomatisierung, Energiequelle Sonne (Solarzellen), ...)
- SchülerInnen als aktive Entwickler. Selbsttätigkeit soll in den Mittelpunkt von prozesshaften Lernen in den einzelnen Phasen gestellt werden.

4.2 Body space furniture 2022

Körper - Möbel - Raum und Bauhaus

Wirtschaftskundliches BRG Salzburg



Projektteam: Dr. Patrick Schaudy (UNI Mozarteum), Mag. Erwin Neubacher (WRG – DAT) - Projektleitung

SchülerInnen: 13 SchülerInnen der 8. Klassen des Oberstufen-Werkfachs „Design – Architektur – Technik“ (DAT)

Beteiligte Kultureinrichtungen: Universität Mozarteum/Gestaltung: Technik. Textil (GTT)



Projektverlauf 2022

Durch die coronabedingten Einschränkungen der letzten beiden Jahre konnte das doch recht umfassende Projekt „body – space furniture“ aus den beiden letzten Jahren immer noch nicht ganz fertig umgesetzt werden.

Die DAT-Gruppe hatte zudem in der 8. Klasse zeitliche Einschränkungen durch die Vorbereitungen auf die Matura und das verkürzte Schuljahr (bis Ende April).

Die bauliche Fertigstellung der Möbel war ein Element, die eigene dokumentarische Aufarbeitung der Projektprozesse und deren Darstellung ein weiteres Vorhaben für 2022.

Bauliche Fertigstellung der Möbel

Dies betraf vorwiegend Schleif-, Lackier- und Tapezierarbeiten. Bei 3 Möbeln wurde auch die Montage einzelner Teile noch zur Herausforderung. Alle Arbeiten konnten

aber durch viel Engagement in der Freizeit zeitgerecht abgeschlossen werden, was für die Termine im Fotostudio

Projektdokumentation

Im DAT-Unterricht ist das Erstellen von Prozessportfolios der eigenen Projektarbeiten Standard. DAT-Schüler*innen lernen diese während ihrer Projektprozesse zu archivieren, zu strukturieren und in unterschiedlichen Formen zu dokumentieren. Die Erstellung von Prozessportfolios ist Teil der Kompetenzanforderungen im DAT-Unterricht und Grundlage für die Präsentation bei der DAT-Matura

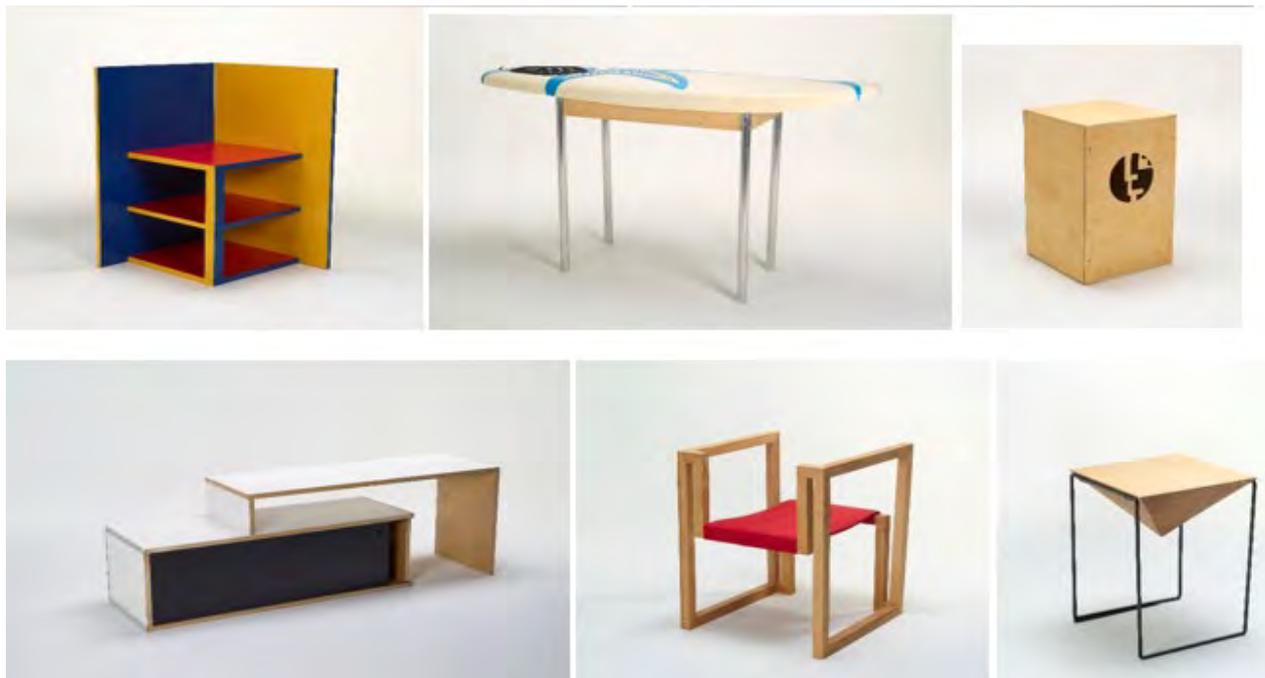
DAT-Exkursion München

Die Exkursion musste Corona bedingt auf 3 Einzeltage aufgeteilt werden. München wurde als Zielort von den SchülerInnen ausgewählt, auch um eine täglich Hin- und Rückfahrt nach Salzburg zu ermöglichen. Angelehnt an das Projektthema „Bauhaus“ wurden die Themen für die Exkursion ausgewählt. Die designhistorische Sammlung der Pinakothek der Moderne etwa ermöglichte anschaulich die Bedeutung des Bauhauses für die Designgeschichte erlebbar zu machen. Aber auch das Olympiagelände von 1972 als Reaktion auf die NAZI-Spiele von 1936 in Berlin stellte einen Schwerpunkt der Auseinandersetzung dar.

Otl Aicher und die Hochschule für Gestaltung Ulm als Nachfolgeeinrichtung des Bauhauses nach dem 2. Weltkrieg wurden behandelt, wobei das Jubiläumsjahr 1972 – 2022 zusätzliche Veranstaltungen bot.

DAT-Matura 2022

Zur Matura im Fach DAT hatten sich fünf SchülerInnen entschlossen. Mehrere Themenpools befassten sich mit Inhalten, die im Rahmen des mehrjährigen Projekts „body - space furniture“ behandelt oder gestreift wurden. Für die Prüfungsfragen hatten die MaturantInnen theoretische und praktische Fragen im Rahmen einer 3-stündigen Vorbereitungszeit zu behandeln. Im Rahmen ihrer Kommissionellen Prüfung stellten die Schüler*innen auch ihre Möbeln und Portfolios vor und erhielten durchwegs hohe Anerkennung von den Mitgliedern der Prüfungskommission.





4.3 Das gilt nicht für mich, Schatz BG Seekirchen

Projektteam: Architekt DI Andreas Knittel und Pädagoge Mag. Roland Hickmann
SchülerInnen: 7AM Klasse

Frei nach dem Motto „Das gilt nicht für mich Schatz“, angelehnt an den Vierteiler „die Piefkesaga“ von Felix Mitterer, durften die SchülerInnen der 7AM des BG Seekirchen im Austausch mit dem Architekten Andreas Knittel architektonische Ideen entwickeln und Gedankenprozesse vorantreiben.

Angeregt durch ein impulsgebendes Gespräch, suchten die SchülerInnen beim anschließenden Stadtspaziergang, mit offenen Augen nach Nischen, an die sie sich mit ihren planerischen Vorhaben andocken, anschmiegen, einpassen oder daraufsetzen könnten. Die Überzeichnung, der touristischen Ausbeutung, Verbauung und Verschmutzung unserer Umwelt, die in der Piefkesaga schleichend letztlich in einem dystopischen Finale gipfelt, gibt den Anstoß für ein Gegenkonzept.



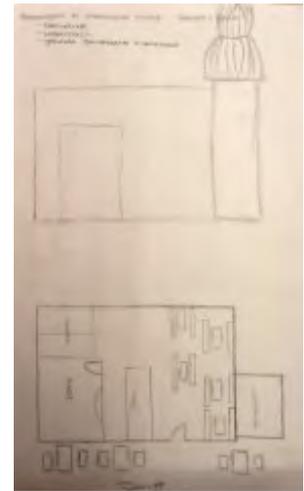
Zielsetzung

Das Anliegen im Vermittlungsansatz lag in der Entwicklung eines bewussten Blicks auf die Kostbarkeit unversiegelter Flächen, hin in Richtung eines Verständnisses und Gespürs für die bewusste Wahl des richtigen Orts. Die Aufgabenstellung sollte ein konzentriertes Hinschauen und Hineindenken in gebaute Umwelt eröffnen und neue kritische, hinterfragende Zugänge z Architektur schaffen. Anreize und Wissenszuwachs erhielten die SchülerInnen von Andreas Knittel durch architekturgeschichtliche Verweise, individuelle Betreuung und Besprechung der einzelnen Ideen und durch einen spannenden, persönlichen Einblick in die Studienzeit, den persönlicher Werdegang und aktuelle Projekte mit Relevanz und regionalem Bezug.

Ausgangspunkt der Aufgabenstellung bieten Vorüberlegungen der SchülerInnen zum Architekturbegriff. Diese werden zur Erstbesprechung in Form von Bildern, Skizzen und Texten eingebracht.

Skizzen und Vorüberlegungen der SchülerInnen stoßen eine Annäherung an den Architekturbegriff an und werden mit Beispielen aus der Architekturgeschichte ergänzt.

Bsp.: Schülerimpuls - ökologischer Würfel mit Solarenergie und Begrünung am Dach - Le Corbusier – Architektur als Verdoppelung der Landschaftsfläche (Dachbegrünung - auf Pfählen erbaut)



Sprechen über Bebauung im urbanen Raum und Raumnutzung
Wie wird in unserer Umgebung gebaut?

Wie wird der Boden genutzt?

Wo wird gebaut?

Welche Anforderungen werden an Architektur gestellt?

Tierarten, die Raum für sich nutzen – Bienen, Ameisen, Bieber, Vögel, Maulwurf, Gorilla, ...

Von der Höhle zur Wohngrube – Wohngrube als erster Impuls der selbstbestimmten Errichtung von Behausungen.



Stadtspaziergang Aufgabenstellung: Räume entdecken, die Potenzial für Bebauung bieten – Nischen, Zwischenräume, Anbauten an Baubestände ... Angestrebt werden soll: schlechte Plätze und unattraktive Bereiche von Grundstücken zu verbauen. Damit gelingen zwei Verbesserungen:



1. engagierte Projekte statt nichts
2. die „attraktiven Plätze“ bleiben unverbaut

Fazit: Keine Angst vor unbebauten Räumen und leeren Flächen, weil beides extrem wichtig ist, dass „das gestaltete Rundherum“ Wirkung entfalten kann und ausstrahlt.

4.4 Der Stadtplatz – neue Blickwinkel

Volksschule Nonntal

Projektteam: Architekturvermittlerin DI Carina Alterdinger, Pädagogin Marietta Mayr

Schülerinnen: 3. Klasse

Dauer: Mai 2022

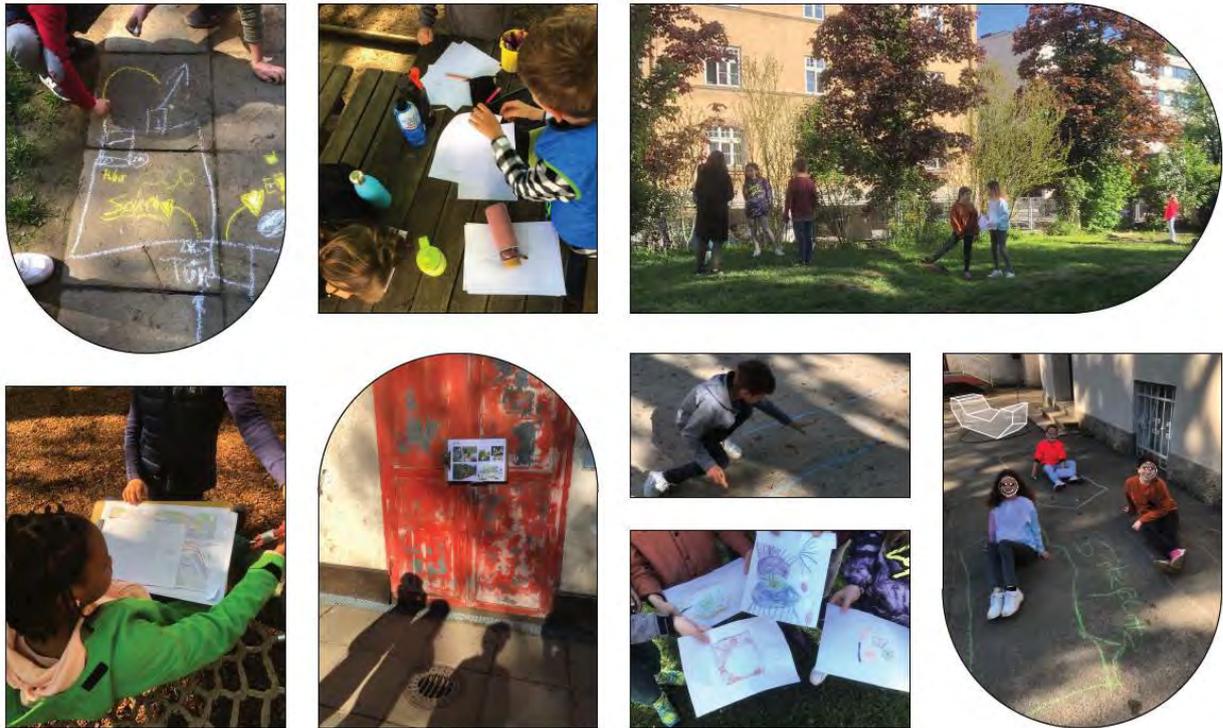


Ein Platz ist ein wichtiges Element einer Stadt. Er hat viele verschiedene Aufgaben: er verbindet Straßen und Gassen miteinander, ist ein Treffpunkt und vielleicht auch ein Ort, an dem Feste und Märkte stattfinden. Auf jeden Fall tut sich viel auf einem Platz und je nach Nutzung und Tageszeit nimmt man ihn ganz unterschiedlich wahr.

Auch der Kajetanerplatz in Salzburg hat im Laufe der Jahrhunderte schon viel erlebt und vor kurzem ein neues Gesicht erhalten. Die Projektaufgabe war, einen neuen Blickwinkel auf den Platz zu bekommen.

In altersgerechten Fragen formuliert: Wie geht es dir, wenn du über den Platz gehst? Was gefällt dir besonders gut? Ist etwas anders, wenn du über den Platz läufst, radelst oder vielleicht die Augen verbunden hast? Und wenn du dir für den Platz noch etwas wünschen könntest - was wäre das?

Oder mach dich ganz klein und durchstreife als Katze den Platz - wo könnten deine Lieblingsplätze sein und wie ist es in der Dunkelheit? Vielleicht liegst du aber auch lieber in der Luft und landest dann um zum Frühstück ein paar Kipferlkrümmel bei der Bäckerei zu picken... Kommt mit zu einer gemeinsamen Entdeckungsreise durch den Stadtraum!



Projektverlauf

Ein Vormittag am Kajetanerplatz, Geschichte bis zur Neugestaltung, Erkundung des Platzes anhand eines Beobachtungsblattes, Änderung der Perspektive, Entwicklung eines Comics auf dem Platz.

Den zweiten Vormittag verbrachten die Kinder auf dem Schulhof mit folgenden Aufgabenstellungen: Beobachtungen am eigenen Schulhof, Elemente des Platzes definieren, Zeichnungen mit Straßenkreide erstellen.

4.5 paper+

BG und BRG Zell am See

Projektteam: Ziviltechniker DI Thomas Schwarzenbach, Pädagoginnen Silvia Lind, Karin Mosbacher

SchülerInnen: 10. und 11. Schulstufe

Dauer: April 2022

Im Paper-Plus-Workshop war das Ziel, den SchülerInnen das Thema Architektur näher zu bringen. Mit Zeitungspapier erschufen sie verschiedene Formen, wie Kordeln, Pyramiden, Rohre und Würfel. Diese Bausteine setzten sie dann zusammen und bauten aus einem zweidimensionalen Material dreidimensionale Skulpturen. Gemeinsam mit dem Architekten versuchten sie Raum zu erschaffen und alte Zeitungen, die eigentlich ein Wegwerfprodukt wären, in Kunstskulpturen umzuwandeln.



4.6. Barock BG Hallein

Projektteam: Architekturvermittlerin DI Charlotte Malmberg, Pädagogin Bianca Pruner

SchülerInnen: 7. Klasse

Dauer: März-April 2022

Über zwei Monate im Sommersemester 2022 wurde mit 14 Schülerinnen & Schülern der 7. Klasse BE am Halleiner Gymnasium ein Schulprojekt zum Thema Barock durchgeführt.

Das Konzept wurde in enger Zusammenarbeit zwischen BE-Lehrerin Bianca Pruner und Architektin Charlotte Malmberg, beide Verein at+s, entwickelt, wobei ganz bewusst mit sehr unterschiedlichen Methoden & Materialien an das grosse Thema gearbeitet wurde. Am Beginn des Schulprojektes wurde anhand Kurzfilm & Lückentextübung mit stilhistorischen Zusammenhänge, besondere Begriffe und Fachvokabular bekannt gemacht.



Als Vorbereitung auf einem Lehrausgang in der Salzburger Altstadt wurde sowohl historische als aktuelle Stadtpläne mit der Lupe studiert, barocke Hotspots ausgewählt, die Route festgelegt. Mit Booklets und für jede Schülerin ein Heft von der bauhistorischen Amtsachverständigen der Stadt Salzburg, konnten wir sehr gut das Thema UNESCO's Welterbe kennenlernen.

Beim Lehrausgang starteten wir im Glockenspiel mit einer interessanten Führung von einer Mitarbeiterin des Salzburg Museums. Entlang der Route lernten die Schülerinnen vieles mehr über Barock und u.A. Fischer von Erlach und machten vielen Fotos, die später für Kollagen verwendet wurde.

In der Klasse kamen diverse Fachbücher, Hörbücher und Tonaufnahmen noch zum Einsatz und es entstanden tolle Freihand-Skizzen. Während des ganzen Prozesses führten alle SchülerInnen Projektbücher, welche zusammen mit Kollagen, Fotos und sonstigen Lernmaterialien am Ende des Schuljahres 2021/22 in der Ziviltechniker-kammer OÖ/Sbg ausgestellt wurden.

Der Verein at+s überlegt, künftig zum Thema Barock einen Materialkoffer zu entwickeln.



5. Materialien

In diesem Bereich fand ein guter Austausch zwischen PädagogInnen und ExpertInnen statt. Das at+s-Materialien-Pool wurde im Schuljahr 2021/22 um die Weiterentwicklung des Heftes „StadtRAUM verstehen“ sowie den Materialkoffer „Brücken“ bereichert.

5.1 Weiterentwicklung Broschüre „StadtRAUM entdecken“



Angelehnt an das Konzept von „Architektur für alle“ entwickelte at+s eine Broschüre zum Thema „StadtRAUM verstehen“. Darin sind Beiträge aus at+s-Unterrichtsprojekten von 1998 – 2021 ausgewählt, die das Thema Stadt behandeln.

Das Heft ist eine Dokumentation der vielfältigen Ansätze und zugleich ein Resümee über 25 Jahre Arbeit von at+s. Es bietet eine Fülle von Anregungen, StadtRAUM im praktischen Handeln zu entdecken, zu erfahren und zu verstehen, denn wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Thema gebaute Umwelt in der Aus- und Weiterbildung der LehrerInnen oft ein Dasein am Rande fristet.

Das Augenmerk dieser Broschüre liegt darauf, die Vielfalt möglicher Zugänge aufzuzeigen, was alles mit gebauter Umwelt zu tun haben kann. Die Beispiele wollen vor allem Lust machen, sich auf dieses Thema einzulassen. Methodische und didaktische Hinweise sind auf wesentliche Hinweise beschränkt. Das eröffnet Freiräume für die eigene Planung.

3. Mappe deine(n) Stadt(teil)

SACHANALYSE: THEMA - INHALT - PROBLEM
 Beobachten, was ist bebaut und was ist nicht bebaut, was ist Grünraum, Privatraum, öffentlicher Raum? Systematisieren nach Funktionen: Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Freizeit
 Ziehen von Schlussfolgerungen: Wem gehört die Stadt? Was hat das mit Eigentum, Besitz zu tun?
 Wo halte ich mich gerne auf? Gibt es dort Vorschriften?
 Gibt es Orte, wo ich mir als Einzelner/in der Gruppe Ansätze zu Veränderungen wünsche?
 Mapping bedeutet, dass Beobachtungen als schriftliche Notizen und/oder Skizzen festgehalten werden, um sie dann in Zeichnungen / Malereien / Modelle umzusetzen.

Dauer: 1-2 Doppelstunden (abhängig von Intensität der Beobachtungsaufgaben)
Ab: Sek. I, 2. Klasse
Schwierigkeitsgrad: mittel
Produkt/Prozess: Die Schülerinnen stellen dann in Präsentationen ihre Beobachtungen vor. Die Zeichnungen und Beschreibungen können in einer Ausstellung präsentiert werden.

DIDAKTISCHE ANALYSE
Exemplarischer Gegenwarts-/Zukunftsbezug
 Auseinandersetzung mit StadtRAUM mit persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen verknüpfen. Der Fragenpool mit Beobachtungsaufgaben orientiert sich an der Erfahrungs- und Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen.

1. Was ist zwischen deinem Weg, den du zurücklegst und den Gebäuden, an denen du vorbeikommst (Rasen, Garten, Parkplatz...)?
2. Wofür werden die Räume im Erdgeschoss / Sockelzone genutzt? Was bieten sie dir? (z.B.: privat: nicht zugänglich, Bäckerei: kann hineingehen und etwas kaufen usw.)
3. Was sind das für Gebäude, an denen du vorbeikommst (Funktion): Wohnhäuser, Geschäfte (welche), Café, Firma, Bank, Apotheke, Schule, Kindergarten, usw.?
4. Wie / für welche Benutzer sind die Verkehrswege eingerichtet?
5. Gibt es entlang der Strecke Flächen, die nicht bebaut sind? Was kann man dort tun?
6. Beobachte, wie die Flächen entlang deines Weges beschaffen sind: sind sie versiegelt (geteert, verdichteter Boden), Grünfläche, landwirtschaftliche Fläche (Felder) ohne bestimmte Nutzung/verwidert?
7. Überlege: Wem gehört der Grund / gehören die Gebäude entlang deines Schulwegs: privat / der Stadt / einer religiösen, wirtschaftlichen Gruppe... Wer bestimmt die Nutzung?
8. Zeichne in einen Stadtplan deinen Weg ein (evtl. mit Varianten: wenn du zu Fuß mit dem Rad mit dem Bus mit dem Auto unterwegs bist)
9. Zeichne einen Plan, indem du beschreibst, wie man von dir daheim zur Schule rñhdt, trage dazu auch wichtige Landmarks zur Orientierung ein.

METHODISCHE ANALYSE
 Unterrichts-Arbeits-Sozialformen: fächerverbindend
 Beobachtungen mit Skizzen und Stichworten dokumentieren
 eigene Beobachtungen zusammenfassen, systematisieren und analysieren
 Ergebnisse der praktischen und analysierenden Arbeiten für eine Präsentation (Ausstellung/ Website/Blog) aufbereiten
 Im Team arbeiten und andere Meinungen respektieren können, partnerschaftlich Lösungen finden

RESSOURCEN
Material: Klemmbrett, Notizblock/-zettel, Zeichenblätter A3, Bleistift, Buntstifte, Wasserfarben

VERLAUF
 Hinweise zur Umsetzung
 In einer Einführung werden die Schülerinnen mit den Beobachtungsaufgaben vertraut gemacht: Sie wählen / erörtern dann ihre Aufgabenstellung und begeben sich mit dem / der Lehrerin zum Ausgangspunkt
 Aufgabenstellung: Mappe dein Viertel. Fragenpool siehe oben
 - Auf Wegen durch die Stadt kannst du allemal erleben: wie oft gehst du über einen Zebrastreifen, wie lange musst du wo warten, wie ist das Warthäuschen an der Haltestelle, woran gehst du entlang, was gibt es da zu sehen ...
 - Teile mit, was du wahrnimmst. Interessant wird das durch Mapping: Du gehst/fährst die Strecke, achtest darauf, was dir auffällt. Dann schreibst du es auf / zeichnest/skizierst es und stellst es dann den anderen vor. Gib auch an, ob du zu Fuß / mit dem Rad / mit dem Bus unterwegs bist oder mit dem Auto gefahren wirst.

VARIANTE ALS HAUSAUFGABE
 Ausgewählte Beobachtungsaufgaben auf dem Schulweg.

Anregung für Sek II: <http://www.wolfgangrichter.eu/wp-content/uploads/2017/12/SALZBURGoberunten.pdf>

Zum Thema StadtRAUM mit seinen vielfältigen Facetten hat der Architekt Max Rieder eine Einführung geschrieben. Darin steckt er den Horizont ab, den es zu überschauen gilt. Er schärft aber auch das Bewusstsein für aktuelle Fragestellungen.

21 Module bieten dann Anregungen für die Grundschule bis zur Sekundarstufe II. Zu einigen Modulen gibt es auf der Homepage www.at-s.at Materialien.

Der spielerische Aspekt im Erkunden steht bei den Modulen 1-4 und 11 im Vordergrund. Analytisches Erkunden bestimmt die Module 5, 6, 12 und 13. Um Analyse und daraus resultierendes Planen geht es bei den Modulen 7 - 9 und 18. Die Module 15,17 und 20 haben einen Modellbau zum Ziel. Die Raumplanung ist Thema von Modul 10. Die Verbindung von Recherche, Planung und Organisieren einer Performance / Aktion/ Ausstellung steht im Modul 19 im Mittelpunkt. Die Module 14 und 16 haben einen reflexiven Charakter, Modul 21 geht vom Erkunden ins Abstrahieren über. Stadt „en gros und en detail“ schließlich enthält eine Reihe von Denkanstößen, die auch als Anregungen für Projekte denkbar sind.



5.2. Materialkoffer Brücken

In Zusammenarbeit von Ziviltechniker Thomas Forsthuber und Architektin Charlotte Malmberg wurde ein umfangreiches Lernmaterial zum Thema Brücken bereits 2020-21 neu entwickelt. Wegen der Pandemie wurden die Pilotversuche mit dem Material mehrmals verschoben aber endlich konnte der Koffer im vergangenen Jahr 2022 bespielt werden: mit Erwachsenen bei einer ganztägigen Lehrveranstaltung in der PH Salzburg und mit 8-12 Jährigen bei der Sommerwerkstatt „Brücke-to-go“ im Architekturhaus.



Der Materialkoffer soll Inspiration und Mut erwecken, sich mit den luftigen Überquerungen zu beschäftigen: Brücken verstehen (Geschichte & Statik), Brücken erleben (Lehrausgang oder virtuell), Brücken bauen (Übungen & Materialkunde).

Eine große Sammlung an Fotos, Planzeichnungen und Skizzen sowie Schwarzpläne, Stadtkarten und Luftbilder bilden zusammen mit Anleitungen, Literaturliste & Links ein vielfältiges und anregendes Lernmaterial.



5.3. Workshops für Kindergärten

Im Rahmen der prozesshaften Architektur-/Technikvermittlung haben DI Carina Alterdinger und Arch. DI Carina Rieder-Hillinger für den Verein at+s in den Jahren 2021-22 zwei neue Workshop-Angebote für die Zielgruppe Kindergartenkinder konzipiert:

- Von der Fläche in den Raum und
- Kleine RaumforscherInnen

Als Ziele wurden vordergründig Partizipation, erste Bewusstseinsbildung für Technik und Umwelt, Förderung der sprachlichen Kompetenz, Ausbildung der grob-, fein- und grafomotorischen Fertigkeiten und nicht zuletzt Förderung von kreativen Lösungen definiert.

Jedes Angebot ist in einem Zyklus von 3 Terminen von je 90 Minuten aufgebaut. Die Umsetzung der beiden Workshop-Angebote erfolgt im 2er-Trainerteam.



Von der Fläche in den Raum

Workshop für Schulanfänger*innen, max. 15 Kinder

Inhalte: Wir schärfen das Bewusstsein für den Raum mit viel Kreativität. Den Ausgangspunkt bilden dabei die geometrischen Grundformen. Mit Hilfe von Rechteck, Kreis und Dreieck werden aus Flächen Räume gezaubert und vom Kleinen ins Große gedacht. Anhand spannender Beispiele wird so die Fähigkeit zur Abstraktion gefördert und die Kombination von einfachen Zeichen und Symbolen thematisiert. Dies geschieht mit einer Vielfalt von Techniken, die sich ausgehend vom einfachen Zeichenblatt über den Körper und die konkrete räumliche Umgebung entfalten.

Kleine RaumforscherInnen

Workshop für 3- bis 6-Jährige, max. 15 Kinder

Inhalte: Wir erspüren den Raum und entdecken neben neuen Sichtweisen auch neue Worte dafür. Thematisiert wird nicht nur was jeder unter Raum versteht, sondern auch wie Expert*innen große Raumgefüge wie eine Stadt untersuchen. Wir betrachten dabei die einzelnen Funktionen einer Stadt und die Natur als wichtiger Faktor für ein ökologisches Gleichgewicht. Neben mitgebrachten Materialien wie Karton, Boxen, Planen, ... sind es zum großen Teil Dinge aus dem Kindergarten selbst die für unsere Forschungsaufgabe Verwendung finden.

Anhang 1 – Inhalte aus „StadtRAUM verstehen“

Auszüge

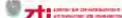
Dank

Diese Broschüre ist das Ergebnis vieler gruppendynamischer Prozesse zwischen Menschen und Institutionen über einen Zeitraum von 25 Jahren. Um diese Vielfalt bewusst zu machen, geben die Referenzen auf S. 54 einen Überblick, welche Projekte den Modulen zugrunde liegen und wer sie entwickelt hat. Danke allen für die kreative Vielfalt, die sie eingebracht haben.

Für die vielen guten Gespräche und die Durchsicht des Konzepts Dank an Sabine Gstöttner, Erwin Neubacher, Peter Nigst, Bianca Pruner, Marion Starzacher und Sarah Untner. Andreas Schmidbauer von der Raumplanung und Baubehörde der Stadt Salzburg hat dieses Projekt von Anfang an tatkräftig unterstützt.

Einige Projekte konnten in einem besonderen Forschungsprojekt von at+s durchgeführt werden, dem „Pluskurs Architektur“, einem klassen- und schulübergreifenden Konzept des Landesschulrats für Salzburg. Ohne die Subventionen von BMOEKS, der Stadt Salzburg und den Projektförderungen des Landes Salzburg wäre diese intensive und nachhaltige Vermittlungsarbeit nicht möglich gewesen.

Verena Resch hat die Produktion mit Umsicht betreut. Veronika Oberhauer bereichert die Broschüre mit ihren grafischen Ideen. Danke an Marietta Oberrauch vom Verein akzente für die Kooperation.



Inhalt

Wolfgang Richter: Inspiration	4
Max Rieder: Stadt erleben und vermitteln	6
Modulare Anregungen	11
Modul 1 Schwarzplan-Quiz	12
Modul 2 StadtBAUSpiel	14
Modul 3 Mappedeine(n) Stadt(teil)	16
Modul 4 Stadtplatz erkunden: neue Blickwinkel	18
Modul 5 Stadtstrukturen fotografieren	20
Modul 6 Stadtstrukturen zeichnerisch analysieren	22
Modul 7 Leerstand - Ortskern beleben	24
Modul 8 Stadt entwickeln	26
Modul 9 StadtPLANspiel	27
Modul 10 RAUMordnung	28
Modul 11 Wie klingt StadtRAUM? Soundscape	29
Modul 12 StadtRAUM zeichnen - Urban sketching	30
Modul 13 StadtRAUM erforschen	32
Modul 14 StadtRAUM Sehen	34
Modul 15 StadtRAUM Szenen	36
Modul 16 StadtTEXTuren: StadtRAUM und Literatur	38
Modul 17 StadtRAUM bauen	40
Modul 18 Zukunft StadtRAUM	42
Modul 19 Wohn(t)raum Stadt Public Space	44
Modul 20 Lebensräume in die Zukunft gedacht	46
Modul 21 Wege und Plätze	48
Stadt en gros und en detail	50
Referenzen	52
Literatur und Links	53

Inspiration

von Wolfgang Richter

Ein interdisziplinärer Arbeitskreis mit Architektinnen und Pädagoginnen startete 1997 in der Kammer der Ziviltechnikerinnen in Salzburg mit dem Projekt, Baukultur in den Schulen zu vermitteln. Nicht nur über Raum nachzudenken war das Ziel, sondern auch Projekte zu entwickeln, bei denen man über das Bauen von Modellen Raum auch sinnlich begreifen konnte. Auf dem Fundament erziehungswissenschaftlicher Theorien entstand dann das „Salzburger Modell prozesshafter Architekturvermittlung“. Im Bezugsfeld von Selbsterfahrung (individuell), Material- und Raumerfahrung (sachlich) und Kooperation (sozial) wurden Unterrichtskonzepte erarbeitet. Subjektive Erfahrungsweisen und persönliche Zugänge waren der Antrieb für Lehrerinnen und Expertinnen, auf spezielle Interessen und Bedürfnisse der Schülerinnen einzugehen. Den Pädagoginnen erschließt die Zusammenarbeit mit Architektinnen einen neuen Zugang zur gebauten Umwelt jenseits von Architekturgeschichte und Stilkunde: Architektur als Querschnittsmaterie, die unser Leben durchdringt. Die Auseinandersetzung damit bietet den Schülerinnen lebenspraktische Herausforderungen, weil es um die Welt geht, in der sie in Zukunft leben werden.

Dieses Heft ist eine Dokumentation der vielfältigen Ansätze und zugleich ein Resümee über 25 Jahre Arbeit von at+s. Es bietet eine Fülle von Anregungen, StadtRAUM im praktischen Handeln zu entdecken, zu erfahren und zu verstehen. Denn wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Thema Gebaute Umwelt in der Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen oft ein Dasein am Rande fristet. Darum liegt das Augenmerk dieser Broschüre darauf, die Vielfalt möglicher Zugänge aufzuzeigen, was alles mit gebauter Umwelt zu tun haben kann. Die Beispiele wollen vor allem Lust machen, sich auf dieses Thema einzulassen. Methodische und didaktische Hinweise sind auf wesentliche Hinweise beschränkt. Das eröffnet Freiräume für die eigene Planung.

Wie ist StadtRAUM überhaupt entstanden? Zwei ganz unterschiedliche Beispiele aus der Geschichte der Kindheit und der Kultur bieten darüber Aufschlüsse. Für Kinder beginnt die Auseinandersetzung mit StadtRAUM in der Sanokiste: Ein horizontales Umfassungsbrett mit Küchenbackfläche gibt eine Grenze vor. Eine Wanne hingegen setzt keine klare Grenze zum Rasen, kann das Kind zu expansivem Verhalten anregen. Und weitergedacht: „Brauchen Kinder eine Spielwelt, die nur für sie gebaut wurde? Oder wollen Kinder die Welt der Erwachsenen bespielen, erleben und benutzen?“ (dtv Atlas zur Stadt, S. 95).

Aufschlussreich ist es auch, sich die Wege in der Stadt, die man von Kind an zurücklegt, bewusst zu machen: Wohnung, Spielplatz, Kindergarten, Schule, Einkauf, Behörde, Arbeit, Freizeit – in ihnen bildet sich ein Prozess ab, der sich, von vielen unterschiedlichen Behörungen gesteuert, über lange Zeiträume erstreckt, immer durch die Einwirkung von Ordnungsvorstellungen bestimmt und niemals allein individuellen Entscheidungen überlassen war. (Albers/Wéiel, Stadtplanung, S. 9)

Räume formen Verhalten, man kann dem Raum nicht entkommen. Deshalb ist es – als Resonanzverföhrung – wichtig, Verhalten zu entwickeln und zu fördern, das Räume formen will. Die Idee der Stadt wurde vor 3000 Jahren geboren. Ihr liegt mit der griechischen „polis“ die Demokratie im Sinn der Teilhabe und Mitgliedschaft (auch wenn es damals nur ein exklu-

siver Kreis gewesen ist) zugrunde: die Gemeinschaft der Stadtbewohner, nicht die Summe ihrer Bauten. Nur in der Stadt, so formulerte es Aristoteles im 4. Jh. v. Chr., konnte man gut und richtig leben und gelistige Bedürfnisse erfüllen. Durch soziale und administrative Reformen entstanden neue bauliche Anforderungen, bei denen die Bürger bei Entscheidungsfindung und Stirtung eine Rolle spielten. So konnte beispielsweise der zentrale freie (Stadt-)Platz zu einem „hub“ werden, um den sich soziale, politische und ökonomische Strukturen im Dienst der Gesellschaft entwickelten (Phoca/Valavanis, Architecture and City Planning, S. 22f).

Der Begriff der archaischen griechischen Polis umfasst nach Walter Benjamin ein Kollektiv als bürgerliche, nationale Identität, ein Territorium als Ort einer Machtausübung, eine politische Konstitution als Teil staatlicher Begründung. Es eröffnen sich neue Blickwinkel, wenn man das Verhältnis des Nicht-Politischen zum Politischen im Auge behält. (www.die-angewandte.at/aktuell/)

Der Pantomime Samy Molcho meint, Territorium ist überall, es ist der Raum, den wir in Besitz nehmen, markieren und verteidigen. In diesem Sinn kann „Stadt“ auch heute als ein Gebilde verstanden werden, das den materiellen und immateriellen Bedürfnissen einer vielschichtigen Bürgerschaft Erfüllung bietet, den sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Verhältnissen der jeweiligen Generation Entsprechung gibt, durch Topografie und Klima eine lokale Eigenart besitzt, das mit den technischen Mitteln der Zeit geschaffen wurde, und das durch Gestalt und Form einen nachvollziehbaren Sinngehalt aufweist (dtv Atlas zur Stadt, S. 61).

„Die Stadt ist ein Ort der Bilder. Die Kindheit ist ein Ort der Bilder. Welche Kindheiten schaffen unsere Städte unseren Kindern? Werden sie Vertrauen bekommen in unsere Zivilisation?“ Johannes Vorgenhuber wies damit schon 1988 auf die Verantwortung der Generationen hin (Voggenhuber, Berichte an den Souverän, S. 48).

Rikiev Rambow stellte 2010 die Frage, welchen Nutzen und lebenspraktischen Bezug Baukulturvermittlung eigentlich hat und formuliert damit auch gleich wesentliche Kompetenzen. Persönlich kann sie dazu beitragen, bessere Nutzungswesen zu erproben und angemessene Strategien der Aneignung zu entwickeln. Das Nachdenken über Alternativen kann helfen, persönliche Bedürfnisse zu erkennen und zu formulieren, um dann in einem nächsten Schritt Möglichkeiten des Eingreifens und der Partizipation zu praktizieren. Das führt auf gesellschaftlicher Ebene zur Beteiligung an Entscheidungsprozessen, zur Diskussion über Qualität, zum gesellschaftlichen Diskurs über Baukultur und zu Fragen nach demokratischer Legitimierung (Rambow, in: Buddé, S. 177).

Zum Thema StadtRAUM mit seinen vielfältigen Facetten hat der Architekt Max Rieder für diese Broschüre eine Einführung geschrieben. Darin steckt er den Horizont ab, den es zu überschauen gilt. Er schärft aber auch das Bewusstsein für aktuelle Fragestellungen. 21 Module bieten dann Anregungen für die Grundschule bis zur Sekundarstufe II. Natürlich lassen sich diese Themen auch einfacher oder komplexer aufbereiten. Zu einigen Modulen gibt es auf www.at.s.at zusätzliche Materialien.

In manchen Modulen steht der spielerische Aspekt beim Erkunden im Vordergrund (z.B. Nr. 1-4), bei anderen der analytische Aspekt (z.B. Nr. 5 und 6) oder das aus der Analyse resultierende Planen (Nr. 7-8 und 18). Nr. 15, 17 und 20 haben einen Modelbau zum Ziel – die Module sind also sehr vielfältig und unterschiedlich gestaltet. Stadt en gros und en detail schließlich enthält eine Reihe von Denkanstößen, die auch als Anregungen für Projekte denkbar sind.

1. Schwarzplan-Quiz

SACHANALYSE: THEMA – INHALT – PROBLEM

Ein Schwarzplan ist die sehr reduzierte Form eines Stadtplans. Darin werden nur die Gebäude als schwarze Flächen dargestellt und andere Informationen weggelassen. Architekten und Stadtplaner verwenden ihn, um Baumassen und Stadtstrukturen darzustellen. Durch die Reduktion werden historische Entwicklungen und ihre Strukturen klarer erkennbar – wie wenn man mit einer Lupe Gegenstände untersucht.

Schwarzpläne haben aber auch eine ästhetische Komponente, nicht ohne Grund gibt es Firmen im Internet, die sie als Poster oder gar Tapeten anbieten. Bei jeder Stadt entsteht so durch ihre individuelle Entwicklungsgeschichte ein sehr persönliches Bild. Mit Fantasie kann man allemal darin erkennen. Daraus ergeben sich viele kreative Möglichkeiten.

Dauer: 1 Doppelstunde

Ab: Sek. 1, 2, Klasse

Schwierigkeitsgrad: mittel

Produkt/Prozess: Spielerisches Umgehen mit geographischem Wissen und Abstraktionsvermögen

DIDAKTISCHE ANALYSE

Exemplarischer Gegenwarts-/Zukunftsbezug

Im Internet stehen Karten zur Verfügung, die unterschiedliche Abstraktionsgrade aufweisen.

An einem Ausschnitt der Stadt Salzburg können die Abstraktionsstufen gezeigt werden: Ein Orthofoto bietet das fotografische Abbild aus der Luft, die Basemap zeigt die Karte dazu, der Schwarzplan reduziert auf die verbaute Fläche. Nimmt man noch den Plan des französischen Katasters von 1830 dazu, dann kann man die Entwicklung historisch abrunden. (Quelle: Sagisonline Salzburg)

Für ein einfaches Quiz zum Erkennen der Städte empfehlen sich z.B. einige Landeshauptstädte sowie New York, Venedig, Rom, Barcelona, London, Kopenhagen oder andere beliebte Urlaubsdestinationen.

METHODISCHE ANALYSE

Sek 1: Mit Geografe bietet sich fächerübergreifende Zusammenarbeit an. Je nach Präsentationsart als Vortrag oder als Arbeit in Gruppen.

RESSOURCEN

Material: A4-Ausdrucke, Buntstifte/Flizstifte/Kreiden

Medien: Filme entweder auf A4 ausdrucken oder digital präsentieren

Links zu Adressen/Materialien: www.salzburg.gv.at/sagisonline/sagisonline

web.stanford.edu/group/spatialhistory/nolli/

Quiz-Variante als Download: www.at-s.at/materialien/ Modul 1 Schwarzplan Quiz, Schwarzplan



VERLAUF

Als Einstieg: Abstraktionsstufen am Beispiel Salzburg zeigen und erklären. Analog oder digital ausgewählte Schwarzpläne vorstellen, gemeinsam auf Auffälligkeiten analysieren und die Stadt bestimmen. Dann vorbereitete Schwarzpläne ausstellen und grafisch überarbeiten: Was für ein Gesicht hat deine Stadt – was macht sie für eine Figur?

VARIANTE

Schwarzplan Quiz ab Sek. 1, 4. Kl.

SchülerInnen dürfen zur Recherche Handys benutzen

Schwarzplan, nach dem Erfinder auch Nolliplan, ist eine Darstellung der bebauten Umwelt und zeigt das Verhältnis von öffentlichem Raum zu verbauter Fläche

DISKUSSION

Welche Städte waren zu sehen?

Worn unterscheiden Sie sich?

In Kleingruppen: Wähle eine Stadt und sammle Hinweise, die etwas mit folgender Behauptung zu tun haben können: Städte verändern sich durch planerische Entscheidungen aufgrund des wirtschaftlichen Wachstums, klimatischer Bedingungen, der gesellschaftlichen Ordnung.



2. StadtBAUspiel

SACHANALYSE: THEMA – INHALT – PROBLEM

Städte können von der Klein- über die Mittel- zur Großstadt oder Metropole wachsen, aber auch schrumpfen. Sie zeigen planerische Entscheidungen aufgrund von Geschichte, klimatischen Bedingungen und gesellschaftlicher Ordnung. Es gibt offene, gekoppelte oder geschlossene Bebauungsstrukturen. Die Art der Bebauung hat Auswirkungen auf Platzverbrauch/Infrastruktur/Versegerung (Umweltschutz). Was braucht eine Stadt, welche Einrichtungen/ Funktionen sollten sich wo befinden? Was sind die Vor- oder Nachteile von Durchmischung oder Trennung?

Dauer: mit Einführung und Abschlussbesprechung 2–3 Stunden

Ab: 3. Klasse VS, Variante ab Sek. 1, 3. Klasse

Schwierigkeitsgrad: leicht

Produkt/Prozess: Modell aus Holzklötzchen oder Tonblöcken

DIDAKTISCHE ANALYSE

Exemplarischer Gegenwarts-/Zukunftsbezug

Verstehen, warum und wie sich Städte aufgrund sozialer, politischer, wirtschaftlicher, klimatischer und geographischer Bedingungen und Einflüsse unterschiedlich entwickeln. Bewusstsein schaffen, was es bedeutet, im Kontext einer Umgebung zu planen und zu bauen. Den Einfluss der Baukörper zueinander (Rolle die Dichte der Verbauung) erkennen und dieses Wissen für den Entwurf einer Stadt anwenden. Beim Bau und in der Abschlussbesprechung Thematisieren des Verkehrs, Parkens, einer Stadt der kurzen Wege mit begrüntem, verkehrsberuhigten Zonen.

METHODISCHE ANALYSE

Unter Anleitung /Moderation entscheiden die Kinder spielerisch:

Wer baut, wo wird gebaut, wer baut was (welche Interessen stehen dahinter)?

Für welche Funktionen (Wohnen Arbeiten, Freizeit, Verwaltung, Verkehr) muss gebaut werden und von wem?

Wir bauen eine Stadt, die wächst: Beginn (Römer, Mittelalter) – Wachstum durch Zuwanderung (Gründe dafür)?

– Wachstum Industrialisierung – Schiffsverkehr/Eisenbahn (1850-1900) / Motorisierung Autobahn/Flugverkehr

RESSOURCEN

Am besten auf dem Fußboden planen und bauen.

Material: Holzklötzchen klein-mittel groß aus Latten vorbereitete Klebpunkte gelb (Allgemeinbauten) rot (Wohnen) grün (Arbeiten), blau (Freizeit).

Blaue Folie für Fluss/See/Meer, braunes Klebeband für Straßen

Variante: Blöcke aus Ton zuschneiden



Medien:

Schwarzpläne von Städten mit unterschiedlichen Bebauungsstrukturen Internet

Links zu Adressen/Materialien:

Schwarzpläne von Städten:

de.wikipedia.org/wiki/Stadt

www.at-s.at/materialien/ Modul 2: Schwarzplan Salzburg, Video Stadtbauspiel 2021 Sommerwerkstatt

VERLAUF

Moderation zum Festlegen der Rahmenbedingungen: Zuerst Topografie festlegen (Wasser, Straße ...)

Blöcke, die aufgelegt werden, mit farbigen Klebepunkten markieren: Wer baut: Herrscher/ Bürger / Unternehmer. Wo? Am Fluss / Meer / See Am Handelsweg / Furt/ Brücke. Am/ auf dem Berg/ im Tal

Wer baut was?

Öffentlich: Gemeinde, Land, Staat, „öffentliche“ Gebäude: Verwaltung, Schule,

Spielplatz, Böhrelei, Kindergarten, Sportflächen, Theater, Kirche, Privat, Wirtschaft, Wohnen

Arbeiten: Gewerbe, Geschäfte

Freizeit: Park, Grünflächen Spielplatz, Kino, Restaurants

Moderation: Wir bauen eine Stadt, die wächst:

1. Beginn (Mittelalter oder Römerzeit), 2. Wachstum durch Zuzug (warum ziehen die Menschen her)

3. 19. Jh Wachstum Eisenbahn 1850-1900, 1950 – 2021 Motorisierung Autobahn

Variante (komplexere Anforderungen):

Vier Planungsteams arbeiten an vier Bauplätzen/ Stadtvierteln, die sich durch unterschiedliche Gegebenheiten auszeichnen – z.B. ein Gewässer, ein Berg, ein geschützter Wald, eine historische

Bausubstanz. Nach einer kurzen Besprechung mit Zielsetzung Entwicklung erster Ideen zur

Strukturierung. SchülerInnen können hier ihre Interessen und Bedürfnisse einbringen. Im allgemeinen

Eingangsprozess werden die Viertel der Stadt aufeinander abgestimmt. Startschuss zum Modellbau.



3. Mappede deine(n) Stadt(teil)

SACHANALYSE: THEMA - INHALT - PROBLEM

Beobachten, was ist bebaut und was ist nicht bebaut, was ist Grünraum, Privatraum, Öffentlicher Raum? Systematisieren nach Funktionen: Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Freizeit
Ziehen von Schlussfolgerungen: Wem gehört die Stadt? Was hat das mit Eigentum, Besitz zu tun?
Wo halte ich mich gerne auf? Gibt es dort Vorschriften?
Gibt es Orte, wo ich mit als Einzeler/in der Gruppe Ansätze zu Veränderungen wünsche?
Mapping bedeutet, dass Beobachtungen als schriftliche Notizen und/oder Skizzen festgehalten werden, um sie dann in Zeichnungen / Maleserien / Modelle umzusetzen.

Dauer: 1-2 Doppelstunden (abhängig von Intensität der Beobachtungsaufgaben)

Ab: Sek. 1, 2, Klasse

Schwierigkeitsgrad: mittel

Produkt/Prozess: Die Schülerinnen stellen dann in Präsentationen ihre Beobachtungen vor. Die Zeichnungen und Beschreibungen können in einer Ausstellung präsentiert werden.

DIDAKTISCHE ANALYSE

Exemplarischer Gegenwarts-/Zukunftsbezug

Auseinandersetzung mit Stadtraum mit persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen verknüpfen. Der Fragenpool mit Beobachtungsaufgaben orientiert sich an der Erfahrungs- und Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen.

1. Was ist zwischen deinem Weg, den du zurücklegst und den Gebäuden, an denen du vorbeikomst (Rasen, Garten, Parkplatz ...)?
2. Wofür werden die Räume im Erdgeschoss / Sockelzone genutzt? Was bieten sie dir? (z.B.: privat: nicht zugänglich, Bäcker: kann hineingehen und etwas kaufen usw.)
3. Was sind das für Gebäude, an denen du vorbeikomst (Funktion): Wohnhäuser, Geschäfte (weiche), Café, Firma, Bank, Apotheke, Schule, Kindergarten, usw.?
4. Wie / für welche Benutzer sind die Verkehrswege eingerichtet?
5. Gibt es entlang der Strecke Flächen, die nicht bebaut sind? Was kann man dort tun?
6. Beobachte, wie die Flächen entlang deines Weges beschaffen sind: sind sie versiegelt (geteert, verdichteter Boden), grüne, landwirtschaftliche Fläche (Felder) ohne bestimmte Nutzung/verwildert?
7. Überlege: Wem gehört der Grund / gehören die Gebäude entlang deines Schuwegs: privat / der Stadt / einer religiösen, wirtschaftlichen Gruppe... Wer bestimmt die Nutzung?
8. Zeichne in einen Stadtplan deinen Weg ein (evtl. mit Varianten: wenn du zu Fuß mit dem Rad mit dem Bus mit dem Auto unterwegs bist)
9. Zeichne einen Plan, indem du beschreibst, wie man von dir heim zur Schule findet, trage dazu auch wichtige Landmarks zur Orientierung ein.



METHODISCHE ANALYSE

Unterrichts-Arbeits-Sozialformen: facherverbindend
Beobachtungen mit Skizzen und Stichworten dokumentieren
eigene Beobachtungen zusammenfassen, systematisieren und analysieren
Ergebnisse der praktischen und analysierenden Arbeiten für eine Präsentation (Ausstellung/ Website/Blog) aufbereiten
Im Team arbeiten und andere Meinungen respektieren können, partnerschaftlich Lösungen finden

RESSOURCEN

Material: Klemmbrett, Notzblock/zettel, Zeichenblätter A3, Bleistift, Buntstifte, Wasserfarben

VERLAUF

Hinweise zur Umsetzung
In einer Einführung werden die Schülerinnen mit den Beobachtungsaufgaben vertraut gemacht: Sie wählen / erhalten dann ihre Aufgabenstellung und begeben sich mit dem / der Lehrerin zum Ausgangspunkt
Aufgabenstellung: Mappede dein Viertel. Fragenpool siehe oben

- Auf Wegen durch die Stadt kannst du allemal erleben: wie oft gehst du über einen Zebrastreifen, wie lange musst du wo warten, wie ist das Wartehäuschen an der Haltestelle, woran gehst du entlang, was gibt es da zu sehen
- Teile mit, was du „wahr“nimmst. Interessant wird das durch Mapping: Du gehst/fährst die Strecke, achtest darauf, was dir auffällt. Dann schreibst du es auf / zeichnest/skizzierst es und stelle es dann den anderen vor. Gib auch an, ob du zu Fuß / mit dem Rad / mit dem Bus unterwegs bist oder mit dem Auto gefahren wirst.

ARIANTE ALS HAUSAUFGABE

Ausgewählte Beobachtungsaufgaben auf dem Schulweg.

Anregung für Sek II: <http://www.wolfgangrichter.eu/wp-content/uploads/2017/12/SALZBURGobenunten.pdf>

4. Stadtplatz erkunden: neue Blickwinkel

SACHANALYSE: THEMA - INHALT - PROBLEM

Ein Platz ist ein wichtiges Element einer Stadt. Er hat viele verschiedene Aufgaben: er verbindet Straßen und Gassen miteinander, er ist ein Trefpunkt, er ist vielleicht auch ein Ort, an dem Feste und Märkte stattfinden. Auf jeden Fall tut sich viel auf einem Platz und je nach Nutzung und Tageszeit nimmt man ihn ganz unterschiedlich wahr.

Dauer: 2 Halbtage

Ab: 3. Klasse VS

Schwierigkeitsgrad: leicht

Produkt/Prozess:

1. Vor Ort mit Beobachtungsaufgaben den Platz erkunden
2. Elemente des untersuchten Platzes auf den Schulhof übertragen
Zeichnungen zum Erleben zu gesammelten Beobachtungen anfertigen

DIDAKTISCHE ANALYSE

Exemplarischer Gegenwarts-/Zukunftsbezug

Neue Blickwinkel entdecken: Wie geht es dir, wenn du über den Platz gehst? Was gefällt dir besonders gut? Ist etwas anders, wenn du über den Platz läufst, mit dem Rad fährst oder vielleicht die Augen verbunden hast? Und wenn du dir für den Platz noch etwas wünschen könntest – was wäre das? Was wäre anders, wenn du dich in jemanden, in etwas verwandeln könntest...

METHODISCHE ANALYSE

Dieser Platz hat im Laufe der Jahrhunderte schon viel erlebt und sich verändert. Schließe mal die Augen und stell dir vor, was du frühmorgens beim Fahren einer Straßenkehrmaschine alles entdecken würdest. Oder mach dich ganz klein und durchstreife als Katze den Platz - wo könnten deine Lieblingsplätze sein und wie ist es in der Dunkelheit?
Vielleicht fliegst du aber auch lieber in der Luft und landest dann, um zum Frühstück ein paar Kipferlkreml bei der Bäckerin zu pöckeln...
Kommt mit zu einer gemeinsamen Entdeckungsreise durch den Stadtraum!



RESSOURCEN

Material: Klemmbrett als Unterlage, Stifte, Tafelkreide,
Medien: Arbeitsblätter
Download: www.at.s.at/materialien/ Modul 4: Platz erkunden

VERLAUF

Ein Vormittag am Stadtplatz
Aus der Geschichte des Platzes erzählen
Erkundung des Platzes anhand eines Beobachtungsblattes
Änderung der Perspektive
Entwicklung eines Comics auf dem Platz
Der zweite Vormittag auf dem Schulhof
Umsetzung der Beobachtungen am eigenen Schulhof
Elemente des Platzes mit Straßenkreide auf den Schulhof übertragen
Zeichnungen anfertigen



5. Stadtstrukturen

21 fotografieren

SACHANALYSE: THEMA – INHALT – PROBLEM

Wahrnehmen konstitutiver Gestaltungselemente im urbanen Raum
Begründung anhand ausgewählter Orte
Elemente, die das Leben/Bild einer Stadt beeinflussen:

Gebäude	Vertikale Horizontale Diagonale Alt/neu, Schichten der Stadt Baulücken Vor-/Rücksprünge Besondere Orte Wohn-/Geschäftsbauten
Topografie	Höhenunterschieden Berge, Fluss...
öffentlicher Raum	Straßen, Plätze, Höfe, Ruhezonen
Verkehrsraum	Verkehrsströme: Fußgänger, Rad, Auto, öffentl. Verkehr
Natur	Vegetation Himmel, Wasser, Boden, Sonne, Regen
Details	Ornamente, Verzierungen, Fenster, Türen
Materialien	Boden, Gebäude
Raum	Schwellenzonen/ Übergänge Orte der Kommunikation Überdachte öffentliche Zonen Blickachsen
Atmosphäre	Licht, Schatten, Farben

Dauer: 6-8 UE

Ab: Sek II, 5.-8. Klasse

Schwierigkeitsgrad: mittel

Produkt/Prozess: Erstellen einer fotografischen Dokumentation als Fotobuch / Ausstellung / Diaschau



DIDAKTISCHE ANALYSE

Exemplarischer gegenwarts-/Zukunftsbezug

Welche Faktoren beeinflussen die Wirkung von Architektur?
Erkannte Faktoren im Foto sichtbar machen durch bewusste Wahl von Ausschnitt und Perspektive
Erkannte Faktoren sprachlich ausdrücken können
Persönliches Verhältnis zu Architektur entwickeln (was interessiert mich / fällt mir auf?)

METHODISCHE ANALYSE

Nach der Einführung arbeiten die Schüler eigenständig an den selbst gewählten Themen. Nach der ersten Fotorunde Feedback an exemplarischen Arbeiten und Nachschärfung (Thema und fotograf. Gestaltung). Vorbereitung einer Ausstellung oder eines Fotobuches / digitalen Albums.

RESSOURCEN

Material: Stadtplan

Medien: Handy oder Kamera evtl. Fotobearbeitungssoftware

Evtl. Webspace zum Hochladen der Fotos

Links zu Materialien: www.at-s.at/projekte

Stadt Raum Struktur Analyse

Download www.at-s.at/materialien

Modul 5_6: Strukturen der Stadt.pdf

VERLAUF

Besprechung/Sammeln von Elementen, die das Leben/Bild einer Stadt beeinflussen.

Festlegen der Route

Fotorundgang 1

Sichten und Feedback anhand ausgewählter Beispiele

Fotorundgang 2

Auswahl für Ausstellung/Fotobuch

VARIANTEN

Fotokursion: Von der Vorstadt zur Altstadt, Rundgang durch ein Viertel, Alt - neu

Vertiefung der Fotoarbeit als Hausaufgabe

Verfassen von Texten zu einer Fotoserie



20

21

13. StadtRAUM erforschen, Siedlungsraum analysieren

SACHANALYSE: THEMA – INHALT – PROBLEM

StadtRAUM ist vielfältig. Er umfasst naturbasierte Landschaft, das persönliche Wohnumfeld, aber auch unterschiedliche Siedlungsräume aus verschiedenen Zeiträumen und Räume im historischen Stadtkern. Sensibilisierung für natürliche und künstlich geschaffene Strukturen.

Dauer: je 2-3 UE

Ab: Sek. II, 5. Kl.

Schwierigkeitsgrad: mittel

Produkt/Prozess: Zeichnungen, Skizzen und Fotos

DIDAKTISCHE ANALYSE

Exemplarischer gegenwarts-/Zukunftsbezug

Vier verschiedene Beobachtungsaufgaben helfen zur Analyse an. Diese ist auch auf andere Siedlungen anwendbar. Je nach Möglichkeiten sollten 2 – 3 Siedlungen verglichen werden. Positive und negative Außenraum-Qualitäten wahrnehmen und analysieren lernen aus der Position verschiedener Benutzerrollen.

METHODISCHE ANALYSE

1. Exkursion Aulandschaft (2 UE)

Analysiere Landschaftselemente. z.B. Baum, Stein, Wasser, Wind, Licht auf ihre Wirkung im Raum. Welchen Stellenwert haben Bodenbeschaffenheit, Wegführung, Freiflächen, Begrenzungen als Mittel der Akzentuierung/Gliederung? Fertige dazu Skizzen und Fotos an.

2. Mein Wohnumfeld (2 UE)

Zeichne/male, wie du dein Wohnumfeld erlebst. Welche Orte / Wege sind für dich wichtig/ angenehm/unangenehm. Was ist dir wichtig, bewegt dich, spricht dich positiv/negativ an? Versuche, die Gründe dafür zu erforschen. Präsentation/Reflexion: Was überrascht dich in den Bildern anderer, in deinem Bild?

3. Exkursion Siedlungsraum analysieren (2-3 UE)

Für Salzburg bietet sich die Kenderlerstraße an. Dort findet man nebeneinander unterschiedliche Siedlungskonzepte von den 1970er Jahren bis in die jüngste Gegenwart: Giantreppelweg (1999), Berger - Sandhofer Siedlung (1980er Jahre), gleich daneben: Kenderlerstraße (1990er Jahre), Richard-Knoller-Straße (1970er Jahre), Stagggründe Siedlung (2002). Die Analyse bezieht sich auf Wohnqualität im Siedlungsraum, nicht auf eine Analyse der Architektur. Untersuche anhand der Checkliste (at-s Download) die Wohn-/Lebensqualität im Siedlungsraum.

4. Exkursion Stadtraum erforschen (2-3 UE)

Vorschlag für einen Rundgang: KajeTanerplatz – Platz vor dem Festspielhaus – Kapitelplatz – Residenzplatz. Aufgabenblatt: at-s download



RESSOURCEN

Material:

Kartounterlage, Zeichenblätter, Stifte, Malfarben

Luftbilder oder Karten vom Salzburger Geographischen Informationssystem SAGIS kostenlos heruntergeladen:

www.salzburg.gv.at/sagis

Links zu Materialien:

www.at-s.at/materialien

Modul 13: Exkursion Siedlungsraum analysieren,

Exkursion Stadtraum erforschen

VERLAUF

Die vier Themen können einzeln oder kombiniert verwendet werden.

Als Abschluss-Reflexion:

(Wie) Hat sich die Wahrnehmung durch die Analyse verändert?



32

33

19. Wohn(t)raum Stadt - Public Space

SACHANALYSE: THEMA - INHALT - PROBLEM

Als Einstieg in die Auseinandersetzung mit Architektur stehen praktische Erfahrungen im Umgang mit den Bewohnern im Vordergrund, nicht formale Analysen. Befragung der Bewohner und Passanten (und evtl. Hausbesorgern) zur Lebensqualität im Stadtteil. Die Ergebnisse werden in einer Ausstellung / Performance / Intervention im öffentlichen Raum einem Publikum vermittelt.

Dauer: 4 Halbtage + Präsentationstermin

Ab: 9. Schulstufe

Schwierigkeitsgrad: hoch. Empfehlung mit Architektin

Produkt/Prozess: Ausstellung, Performance, Intervention

DIDAKTISCHE ANALYSE: EXEMPLARISCHER GEGENWARTS-/ZUKUNFTSBEZUG

- Beobachtungen und Befragungen der Menschen führen zu einer differenzierten Wahrnehmung.
- Von der Materialsammlung zum Produkt: selbstständige Arbeit in Gruppen
- Übernahme von Verantwortung, Treffen von Entscheidungen
- Neue Lernerfahrungen durch lebensnahe Aufgaben und Herausforderungen: Kontakt mit Bewohnern, Geschäftsleuten und Behörden.

Erforschen von gebauter Umwelt als sozialer und kultureller Lebensraum

Jugendliche für Fragen der Baukultur sensibilisieren.

Erkennen, welche Faktoren Einfluss auf Wohnqualität und Lebensraum haben: Konzepte von Wohnbau (gemeinnützig - frei)

Sammeln von Material mit Foto, Audio, Video

Auswerten der Materialsammlungen

Umsetzen in Ergebnisse, die einem Publikum vermittelt werden sollen

METHODISCHE ANALYSE

Bildung von Gruppen, Erarbeiten von Themen und Konzepten

Analyse: Was gehört wem, was ist zugänglich, was privat?

Vergleich und Auswertung von Hausordnungen

Fotodokumentation Wohnraum im Stadtquartier

In Gruppen Material sammeln (Recherchen im Internet und dann vor Ort)

Sichten und Ordnen

Präsentation vorbereiten

Öffentliche Präsentation im öffentl. Raum, in Geschäften, Ämtern



In Arbeitsgruppen Klärung der Aufgabenstellungen, der Aufteilung der Arbeitsbereiche und der Vorbereitung zu den Recherchen
Beobachtungen und Befragungen von Menschen
Fächerübergreifend/ verbindend mit Deutsch (Interview, Dokumentation)



RESSOURCEN

Als Beispiel die Themen, die eine 5. Klasse zum Salzburger Stadtteil Lehen gewählt hat:

Intervention Wohnen am Hochhausmeer (5 Sonnenschirme und 5 Badewannen)

Fotoausstellung, Video, Interviews, Wohnen In Lehen, Hausordnungen

Ausstellungen Bildbearbeitungen Über den Dächern von Lehen

Zeitlung als Projektdokumentation

www.at-s.at/materialien

Modul 19: Projektzeitlung

Link zum at-s Projekt der 5. Kl.:

<http://antontheil.at/daten/teaching/BE/AuNdS/pages/RBeleb2.html>



VERLAUF

Hinweise zur Umsetzung

2 UE: Kurzvorstellung des Projektthemas: Erforschen der Zusammenhänge von gebauter Umwelt, Wohnbedingungen und Lebensqualität des Stadtteils/ Quartiers
Brainstorming Themensammlung: Was fällt dir ein zum Quartier/ Stadtteil?
Themen finden, Gruppen bilden

2 UE: Grobplanung Konzepte, Klärung und Vorbereitung der Aufgaben für den Projekttag

1 Halbtage vormittag 1 Halbtage nachmittag Projekttag:
Erkundungen, Fotos, Interviews, Videos

2-4 UE: Sichten Ordnen Auswerten
1 Halbtage Aufbau und Eröffnung



44

45

20. Lebensräume - in die Zukunft gedacht

SACHANALYSE: THEMA - INHALT - PROBLEM

Durch das Phänomen der Zersiedelung auf dem Land, der Nachverdichtung im Wohnungsbau und der Bildung von Speckgürteln an den Grenzen der Städte ist der Umgang mit der Ressource Landschaft ein brisantes Thema geworden. Nicht alles, was technisch machbar ist, entspricht auch dem Gedanken der Nachhaltigkeit.

Dauer: 8 UE

Ab: Sek I, 6. Kl.

Schwierigkeitsgrad: komplex, mit Architektin / Raumplanerin erproben

Produkt/Prozess: Analyse Entwurf Modellbau

DIDAKTISCHE ANALYSE: EXEMPLARISCHER GEGENWARTS-/ZUKUNFTSBEZUG

Einführung in die Raumplanung Verbindung von Information, Reflexion und praktischer Arbeit, damit sich die Jugendlichen als Bewohner und zukünftige Bauherren in Planungsprozesse konstruktiv einbringen können.

Historischer Überblick über lokale Siedlungsstruktur und Raumplanung

Analyse: Welche Faktoren bestimmen Wohnqualität, nachhaltiges Bauen?

Entwicklung von Konzepten für eine Bebauung.

METHODISCHE ANALYSE

Anhand eines konkreten Ortes sollen in Gruppenarbeit Konzepte für eine Bebauung entwickelt und in Modelle umgesetzt werden.

Kennenlernen wesentlicher Faktoren für ein Bebauungskonzept / Raumentwicklungskonzept REK.

Erarbeiten von wichtigen Faktoren von Wohnqualität.

Entscheidung für ein Konzept: Einzelhaus / Verdichtetes Bauen / Funktionsmischung Wohnen- Arbeiten.

Erstellen eines Anforderungskatalogs für die Bebauung, Skizzen für eine Bebauungsstruktur.

Bau von maßstabsorientierten Modellen

RESSOURCEN

Material: Pläne, Skizzenpapier, Karton, Styropor, Wellpappe

Medien: Links zu Adressen/Materialien

Checkliste www.stadt-salzburg.at/nachhaltigkeit

www.at-s.at/projekte?proj=2142&title=RaumplanungLebensr%C3%A4ume



VERLAUF

Hinweise zur Umsetzung

Einführung in die Raumplanung

Wohnqualität/Nachhaltigkeit

Konzeptentwicklung

Modellbau

Dokumentation/Besprechung

Varianten/Erweiterungen

Analyse der Ortsbildstruktur und ihrer historischen Entwicklung.



46

47

Stadt en gros & en detail

ANREGUNGEN ZUM „WEITER DENKEN“

- „Bei einer Stadt erfreust du dich nicht der sloben oder slobzig Wunder, sondern der Antwort, die sie dir auf eine Frage gibt. Oder eine Frage, die sie dir stellt und dich zu antworten zwingt“ (S. 52)
- „Um die Zusammenhänge festzulegen, die das Leben der Stadt regeln, spannen die Bewohner (...) Schüre von Hauskante zu Hauskante, weiße oder schwarze oder weis-schwarze. Je nachdem, ob sie Beziehungen von Verwandtschaft, Warenverkehr, Autorität oder Vertreibung bezeichnen.“ (S. 87)
- „Stadt ist wie ein Schachspiel, dessen Regeln es zu entdecken gilt“ (S. 141)
- (Italo Calvino: Die unsichtbaren Städte. Roman. - München (dtv) 1985)

Territorial Turn (...) beschreibt den **wesentlichen Wandel grundlegender Rahmenbedingungen und Wertvorstellungen** im Städtebau. Er steht für ein ganzheitliches, sektorenübergreifendes und vernetztes Raumverständnis sowie für eine enge Verbindung der gebauten Umwelt mit lebenden Systemen (...). Dabei wird der Raum zwischen den Gebäuden als wesentlich für den ökologischen und sozialen Wandel begriffen. (...) Territorial Turn folgt somit der Vorstellung einer übergeordneten räumlichen Vision einer gerechten und ökologischen Stadt mit hoher Lebensqualität für Mensch und Umwelt. (www.facebook.com/stadt.tugraz.at/posts/3136579269932916)

Grassierender städtischer Gigantismus wurde durch die in den 1990er-Jahren in weiten Teilen der Welt auf den Weg gebrachten Privatisierungen und Deregulierungen ermöglicht und verstärkt; seltener hat er sich mit nur wenigen Unterbrechungen fortgesetzt und Inegansatz zu einem Rückgang öffentlicher Gebäude und einer Steigerung des Privatbesitzes großer Unternehmen geführt. (Saskia Sassen in: Boden für Alle, Wien 2020 (AZW) S. 90)

Stadt entsteht dort und nur dort, wo das öffentliche Interesse über das private gestellt wird; Stadt ist gebaute Gemeinschaft. Das muss die Politik sicherstellen, mit vielleicht unbequemen und unpopulären Vorgaben, aber auch der Architekt, mit innovativen, zu sämtlichen amöbösen Trends quer liegenden Lösungen. Was heute unzeitgemäß und eigenwillig erscheinen mag, wird möglicherweise morgen als richtig und tragfähig erkannt. Die Generationen, die sich jeder Stadtbauer stellen muss, lautet: „Was werden unsere Kinder und ihre Enkel zu dem sagen, was wir hier bauen?“ Wir sollten sie mit der Zuversicht beantworten können, dass unsere Kinder und unsere Enkel gern, gesellig, produktiv und vergnügt in unseren neuen Städten leben werden. (Vittorio Magnago Lampugnani: Fünf persönliche Gebrauchsanweisungen für die zeitgenössische Stadtplanung (NZZ), 27.4.2013)

Eine Stadt zu betrachten... kann wie eine Lektion in Geschichte sein. Sie kann dazu beitragen, zu verstehen, was da für eine Art von Landschaft dahintersteht, und wie Menschen auf die Gegebenheiten reagierten. Sie kann einen darauf aufmerksam machen, wo Macht und Geld am Werk waren, wie sich Vorschriften/Regeln, kulturelle Grundbedürfnisse entwickelten oder geschaffen wurden, und wie sich dieses spezifische Set von Entwicklungen - immer angetrieben, das sollten wir nicht vergessen, von globalen Netzwerken der Kommunikation und der Wirtschaft - jetzt in eine überall anzufindende Belegigkeit verflüchtigt hat. **Man findet sie überall und sie haben sich in Formen aufgelöst, die immer schwieriger verstehbar geworden sind.**



Architektur ist nicht bloß ein Werkzeug, um Gebäude zu verstehen oder zu bauen. Architektur ist eine **Möglichkeit, seine Welt anhand von handgreiflichen Erscheinungen zu betrachten und zu verstehen**, woraus unsere Vorfahren diese geschaffen haben. Gebäude, speziell in der Beziehung zueinander und zur natürlichen Landschaft, innen und außen, sind Artefakte, die es uns erlauben, wenn wir nur genau genug schauen, unsere Kultur zu verstehen, genauso intensiv, wie das Literatur, Philosophie, Malerei oder Geschichte können. (Ins Deutsche übersetzt aus: Aaron Betsky, Architecture matters, Thames & Hudson 2017. S. 73 f.)

Architektur wird von gewöhnlichen Menschen für gewöhnliche Menschen gemacht, deshalb sollte sie für alle leicht verständlich sein. Sie gründet sich auf einer Reihe menschlicher Instinkte, auf Entdeckungen und Erfahrungen, ähnlich wie es bei jedem in der frühen Kindheit war. (S. 14)

Architektur verstehen ist nicht das gleiche wie Instand zu sein, anhand von bestimmten externen Kriterien den Stil eines Gebäudes bestimmen zu können. Es ist nicht genug, Architektur zu betrachten, man soll Architektur erfahren. Man soll beobachten, wie sie für einen bestimmten Zweck gestaltet wurde und wie sie in ein ganzes Konzept, in den Rhythmus einer bestimmten Zeit eingepasst ist. Man soll in den Räumen wohnen, fühlen, wie sie sich über uns schließen, beobachten, wie man ganz natürlich von einem in den anderen geführt wird (S. 33) (übersetzt aus: Steen Eiler Rasmussen: Experiencing Architecture, MIT Press 1964)

Kulturell beinhaltet Urbanität ein Bildungsversprechen für alle; Sozial die Offenheit für unterschiedliche Schichten und Herkünfte; Politisch die Selbstbestimmung des Stadtbürgers in demokratischen Strukturen; Ökonomisch die Diversität von Produktionen und Dienstleistungen; zu ungleicher Besitzverteilung getrieben die notwendige Chancengleichheit zur Partizipation am Gemeinwesen Stadt. **Zeitlich ist Urbanität nicht in einer erinnerungsfreien Gegenwart** zu haben. Erfahrungen von Urbanität werden in bestehenden und damit historischen Stadträumen gewonnen. Gerade die Vielfalt historischer Entwicklungsschichten im aktuellen Stadtbild trägt zum Verständnis der Stadt als eines langfristig entstehenden Kulturphänomens und damit zur Ausbildung der Urbanität bei; Räumlich ist sie an flussfähig erschließbare, baulich definierte Räume wie Straßen und Plätze gebunden, die die angesprochenen Aspekte einer kulturellen, sozialen und politischen Urbanität überhaupt erst ermöglichen; Funktional ist die Mischung der Funktionen eine Grundbedingung von Urbanität. Dabei geht es nicht allein um Funktionsmischung im Quartier, sondern oftmals auch in im Haus, um eine urbane Nutzung der Erdgeschosszone sowie auch zeitlich möglichst vielfältige Nutzungen zu ermöglichen; Gestalterisch ist urbanes Leben ohne eine bis ins Detail reichende Gestaltung der Stadtbauten in kontinuierlicher Fortentwicklung bestehender Typen und Erscheinungsformen nicht möglich. (Wolfgang Sonne, Urbanität und Dichte im Städtebau des 20. Jahrhunderts, Berlin: DOM publishers, 2014, S. 14-36.)



50

51

Referenzen

TITEL	ORT/SCHULE	EXPERTIN	LEHRERIN
MODUL 1 Schwarzplan-Quiz	als Sommerwerkstatt Architekturkampus Sbg, BRG Oberndorf	Katharina Puck	Wolfgang Richter
MODUL 2 Stadtbauispiel	als Sommerwerkstatt Architekturkampus Sbg, BRG Oberndorf	Katharina Puck	Veronika Guggenberger Wolfgang Richter
MODUL 3 Mappede deine Stadt	NMS Salzburg-Lehen	Alfred Angerer	Wolfgang Richter Nathalie Hangöftl
MODUL 4 Stadtplatz erkunden	VS Salzburg-Norrltal	Carina Albrechtner	Marketta Mayr
MODUL 5 Stadtstrukturen fotografieren	Pluskurs Architektur BG Zaunergasse	Christian Schmitt	Wolfgang Richter Klaus Fleischhacker
MODUL 6 Stadtstrukturen zeichnerisch analysieren	Pluskurs Architektur/ BG Zaunergasse Salzburg	Christian Schmitt	Wolfgang Richter Klaus Fleischhacker
MODUL 7 Leerstand - Ortskern beleben	HASCH Neumarkt	Michaela Ludwig	Wolfgang Richter
MODUL 8 Stadt entwickeln	at+s Produktion für „technik bewegt“	Christian Schmitt	Wolfgang Richter
MODUL 9 Stadtplanspiel	at+s Produktion	Paul Raspoinig	Wolfgang Richter
MODUL 10 Raumplanung	Raumplanung/Baubehörde	Wolfgang Richter	Wolfgang Richter
MODUL 11 Wie klingt Stadt-RAUM? Soundscape	BG Zaunergasse Salzburg WKL Salzburg	Katharina Puck Hannes Valtiner	Klaus Fleischhacker Erwin Neubacher
MODUL 12 StadtRAUM zeichnen Urban sketching	Gymnasium der Herz-Jesu Missionare Salzburg	Regina Öschinger	Wolfgang Richter Thomas Stadler Peter Haas
MODUL 13 Stadtraum erforschen	Pluskurs Architektur	Hadwig Soyrye-Röthschädi	Wolfgang Richter
MODUL 14 Stadtraum Sehen	Pluskurs Architektur	Claudia Wall	Wolfgang Richter
MODUL 15 Stadtraum Szenen	Pluskurs Architektur	Heimann Schroll	Wolfgang Richter
MODUL 16 Architektur erzählt	Pluskurs Architektur	Marita Flöckner	Wolfgang Richter
MODUL 17 StadtRAUM bauen	Christian Doppler Gymnasium Salzburg Wettbewerb „Wie neu kann Salzburg werden“ MoM Salzburg	Özgü Coban-Negets Christian Schmitt Paul Raspoinig	Henwig Geroldinger Wolfgang Richter
MODUL 18 Zukunft Stadt-RAUM	NMS Salzburg/baham	Anke Fleißner	Wolfgang Richter Charlotte Malmberg
MODUL 19 Wohn(r)raum public space	Gymnasium der Herz-Jesu Missionare Salzburg	Thomas Forsthuber	Wolfgang Richter
MODUL 20 Lebensräume in die Zukunft gedacht	Pluskurs Sommerakademie Obertrum	Franz Seidl Hubert Fölsche Sabine Prietems Josef Reibthofer	Wolfgang Richter
MODUL 21 Wege und Plätze			Wolfgang Richter



52

Literatur und Links

EINFÜHRUNG

- Albers, Gerd, Julian Wékel, Stadtplanung. Eine illustrierte Einführung, Darmstadt 2008.
- Holzan, Jürgen, dtv - Atlas zur Stadt, München, (dtv 3231) 1994.
- Phoca, Ioanna, Panos Valavanis, Architecture and City Planning. Rediscovering ancient Greece, Athen 1999.
- Voggenhuber, Johannes, Berichte an den Souverän. Salzburg: Der Bürger und seine Stadt, Salzburg, Wien 1988.
- Rikiev Rambow, Architektur wahrnehmen, denken, vermitteln, S. 177., in: Budde, Christina, Arne Winkelmann (Hrsg.) (2010), Von Häusern und Menschen. Architekturermittlung im Museum, München.

STADT EN GROS UND EN DETAIL

- Aaron Betsky, Architecture matters, Thames & Hudson 2017, S. 73f.
- Calvino Italo, Die unsichtbaren Städte, Frankfurt 2013.
- Lampugnani Vittorio Magnago, Kritische Gedanken zur Stadtplanung. Zwischen Programm und Offenheit, in: Neue Zürcher Zeitung, 27.4.2013.
- Steen Eiler Rasmussen: Experiencing Architecture, MIT Press 1964.
- Wolfgang Sonne, Urbanität und Dichte im Städtebau des 20. Jahrhunderts, Berlin: DOM publishers, 2014, S. 14-36.
- Territorial turn: <https://www.facebook.com/stadt.tugraz.at/posts/3136579269932916>
- Saskia Sassen in: Boden für Alle Wien 2020 (AZW) S 90.
- www.dieangewandte.at/aktuell/aktuell_detail?artikel_id=1651651990616, abger. am 19.5.2022.

ALLGEMEIN

- Malmberg, Charlotte, Richter, Wolfgang: Architektur für alle. Anregungen und Beispiele aus der Praxis für den Unterricht auf der Sekundarstufe I und für die außerschulische Jugendarbeit.-2. Auflage Salzburg (architektur technik-schule) 2021.
- Meak, Niklas, Eurodrive: Repopulation Utopia. in: AMO, Rem Koolhaas, CountrySide. A Report, Köln 2020.
- Nerdinger, Winfried (Hrsg.): Architektur wie sie im Buche steht. Fiktive Bauten und Städte in der Literatur. München (Katalog Architekturmuseum TU München) 2006
- Richter, Wolfgang (Red.): Raum denken fühlen bauen. Salzburger Modell prozesshafter Architekturvermittlung. Fachblatt des Bundes österr. Kunst- und Werkzeithier, Dez. 1999, H. 4.
- Rieder, Max, Richter, Wolfgang: Begegnung des Öffentlichen Raums: SALZBURG.
- Sennett, Richard: Die offene Stadt, München 2018.
- <https://www.at-s.at/aktuelles/strangeness-movement>
- www.at-s.at
- www.was-schafft-raum.at
- www.dink.at
- www.kooprativvernum.at
- <https://web.stanford.edu/group/spatialhistory/notes/>

MODULE

- Download Materialien, Literatur und Links zu den Modulen: www.at-s.at/materialien

Anhang 2 – Berichte

November 2022 – *technik bewegt* auf der Website der MS Parsch

<https://www.ms-parsch.salzburg.at/aktuelles/216-bauen-und-klima.html>

Aktuelle Seite: [Startseite](#) > [Aktuelles](#) > [Bauen und Klima](#)



Kalender



Anmeldung



Materialliste



MS Parsch Shop

Bauen und Klima

Mi, 30. Nov 22 ★ Mi, 30. Nov 22

Die Schüler*innen der 3C hatten am 21.11.22 am Nachmittag den Workshop "Bauen und Klima" mit Herrn Hörner. Sie hörten aufmerksam zu und konnten alle Fragen beantworten. Anschließend bauten sie in 4 Kleingruppen aus verschiedenen Baustoffen eigene Häuser.

Fast alle waren begeistert und arbeiteten sehr motiviert.



75

Jänner 2023 – *technik bewegt* auf der Website der MS Faistenau

<https://www.ms-faistenau.salzburg.at/aktuelles/751-workshop-bauen-und-klima.html>



Mittelschule Faistenau

Home Schule Schwerpunkte Aktuelles Downloads Weblinks Kalender Archiv Datenschutz Sponsoren

Workshop Bauen und Klima

Im Rahmen der Impulswochen >technik bewegt< von der Kammer für Ziviltechniker:innen besuchte ein Architekt den FE-Unterricht der 4. Klassen. Der Experte führte durch einen sehr spannenden Workshop zum Thema „Bauen und Klima“. Die Schüler:innen erhielten Einblick in den Berufsalltag eines Architekten aus erster Hand und gingen der Frage nach: Wie sollen wir in Zukunft Häuser bauen, ohne unsere Umwelt massiv zu belasten? Fragen rund um Architektur, Baustoffe, Sonne, Klima, Öl und CO2 wurden spielerisch und abwechslungsreich erkundet.



Anhang 3 - Unsere Sponsoren und Partner

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



Rückfragen:

Verein architektur • technik + schule
Bayerhamerstraße 14, 5020 Salzburg
Tel: +43-662-87 23 83-12
a.falger@arching-zt.at
www.at-s.at